Donnerstag, den 11. Mai 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 110.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg. Familienanzeigen 70 Pfg. Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Aus der Konferenz-Arbeit.

Englisch-französische Verständigungsversuche. — Die Abrechnung zwischen beiden Partnern. — Vor Erledigung der russischen Frage.

Konferenz-Ende zwischen dem 20. und 30. Mai.

Minister des Aeußern Schanzer erklärte in einem Interview, er glaube, daß die Konferenz zwischen dem 20. und dem 30. Mai ihren Abschluß finden werde. Der Minister sprach sich durchaus optimistisch in Bezug auf den Erfolg der Konferenz aus.

Die russische Antwortnote.

Der russische Delegierte Rakowski erklärte Journalisten, daß sich die Antwortnote der russischen Delegation auf durchaus praktischen Bahnen bewege, die die Grundlage für die weitere Diskussion bilden werden. Allerdings müsse die russische Delegation die Forderung Barthous nach endgültigem Ja oder Nein ablehnen. Die Konferenz von Genua sei keine Friedenskonferenz bei der der Sieger dem Besiegten seinen Willen diktieren könne. Man sei hierher gekommen, um auf gleichem Fuß zu verhandeln, und Rußland werde von der Formel der Gleichberechtigung nicht abweichen.

*

Die russische Abordnung hat einen vom 4. d. datierten Brief Tschitscherins veröffentlicht, worin gefragt wird, ob die französische Abordnung nunmehr ihre Zustimmung zu dem Memorandum billigten. Die Uebergabe der russischen Antwort auf das Memorandum des politischen Unterausschusses wird morgen mittag erwartet.

Amerika zum russischen Problem in Genua

„Chicago Tribune" meldet aus Washington: Nach einer Kabinettsitzung, die sich mit den Verhandlungen der Konferenz in Genua beschäftigte, wurde mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf dem Standpunkt stehe, die Haltung der Verbündeten gegenüber den Sowjets sei im Einklang mit der Politik der Vereinigten Staaten.

*

Gegenüber verschiedenen Zeitungsmeldungen wird in einem Kommunique der „Agenzia Stefani" hervorgehoben, daß die Haltung der Vereinigten Staaten bezüglich der Genueser Konferenz unverändert ist. Die Unterredung, die der amerikanische Botschafter Child mit der italienischen Abordnung, Lloyd George, Barrere, Rathenau gehabt hatte, hätte nur die Einholung von Informationen bezweckt.

Die Entente „lebt wieder".

Der Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt: Allgemein scheine die Ansicht zu herrschen, daß die Luft geklärt sei, daß man angesichts dessen, daß die Entente nicht tot sei, wieder freier atmen könne.

Auch der Brüsseler Berichterstatter der „Times" meldet ein Nachlassen der Spannung. Theunis teilte seinen Kollegen im Kabinett mit, in Konferenzkreisen scheine jetzt eine Tendenz in Richtung auf die belgische These vorhanden zu sein. Theunis ermächtigte den Berichterstatter der „Times" zu der Meldung, in Genua herrsche der Eindruck, daß die Lage weniger gespannt sei.

In einem Leitartikel hob „Daily Chronicle" die Loyalität Großbritanniens gegenüber der Entente hervor und schreibt, in einer geeigneten Atmosphäre könnten die bestehenden politischen Schwierigkeiten befriedigend eine nach der andern behoben werden. Die in der Pariser Kammer sich widerspiegelnde Atmosphäre sei für die Entente ungünstig.

Frankreich bläst zum Rückzug.

Die Pariser Abendpresse, soweit sie sich mit der Lage in Genua beschäftigt, bläst merklich zum Rückzug.

Der „Temps" findet, daß die Entente fortdauert. Lloyd George habe, durch die Erregung der öffentlichen Meinung aufmerksam geworden, die Drohungen, die man verbreitet habe, dementiert. Das Blatt glaubt, daß er damit augenscheinlich die Drohungen ableugnen wolle, die gewisse ministerielle Blätter „unausgesetzt" gegen Frankreich richteten. „Journal des Debats" schreibt, für den Augenblick habe Lloyd George es für notwendig gehalten, Aeußerungen zu dementieren, die Frankreich nicht zum Nachgeben veranlaßt hätten. Hoffentlich würden seine Ausleger, nachdem sie über das Ziel hinausgeschossen, ebenfalls Rückzugsstellung einnehmen. Es sei Zeit, daß man ernst mache und auf theatralische Methoden verzichte. „Liberte" spricht von einem mißlungenen Erpressungsversuch Lloyd Georges, der gedroht haben soll, Frankreich zu isolieren, um obendrein einen persönlichen unfeinen Feldzug gegen Poincare zu entfesseln.

Frankreich an die Adresse Lloyd Georges.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Genua, Millet, führt u. a. in seinen Artikeln aus, daß Lloyd George schon seit zwei bis drei Monaten daran gedacht habe, die Verbindungen zu wechseln, daß der Gedanke sich immer klarer herausgearbeitet habe und Lloyd George schon alle Folgen, vielleicht auch die Wege vorbereitete. Das sei nicht in Zweifel zu ziehen, denn man könne Aeußerungen, die er getan habe, heranziehen: Eines Tages könne er, ohne sich selbst darüber Aufschluß zu geben, vor veränderten Tatsachen stehen. Dementis änderten daran nichts. In vollkommen gutem Glauben könne er zweifelsohne bestätigen, daß er den Bruch der Entente nicht wolle. Er könne noch weiter gehen und erklären, ohne unaufrichtig zu sein, daß er noch mit ganzem Herzen bereit sei, der Notwendigkeit zu entgehen, große Erinnerungen mit Füßen zu treten. Das hindere nicht, daß er gestern, vorgestern und selbst mehrere Wochen vor Konferenzbeginn die Absicht ankündigte, mit der Entente zu brechen, wenn Genua nicht mit Erfolg gekrönt sei. Wenn ein Mann von seinem Realismus einen solchen Fall ins Auge fasse, wenn er soweit gehe, von mehr oder weniger nahem Zukünftigen zu sprechen, davon, einen englisch-russisch-deutschen Block zu bilden, wenn er derartige Aeußerungen vor verantwortlichen Staatsmännern tue, dann sei es unmöglich, die Bedrohung nicht als die Realität von morgen anzusehen. Bei dem gegenwärtigen Geisteszustand Lloyd Georges könne nur ein Ereignis die Entente retten. Das sei der Erfolg von Genua. Aber es sei eher zu fürchten, daß Genua eine Sackgasse sei, daß, ohne es zu wissen, Lloyd George wahrscheinlich schon die Entente verurteilte.

Londons Presse zu den englisch-französischen Beziehungen.

Die Frage der englisch-französischen Beziehungen wird im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen Barthou und Lloyd George von der gesamten Presse eingehend erörtert.

„Evening News" sagt, das britische Volk habe für die Entente gekämpft, und nicht, um sie zu zerstören.

„Pall Mall Globe" schreibt, Großbritannien werde mit dem ganzen Herzen Lloyd George bei dem Werk unterstützen, das er in Genua verrichtet. Lloyd George zeige sich als der wahre Führer Europas im Frieden und im Kriege. Er könnte einer Politik nicht zustimmen, die bedeute, daß Europa und Asien in einer nicht endenwollenden Stimmung des Kampfes gehalten werde. **Wenn es zu einem Bruch in der Entente kommen sollte, sei das sehr zu bedauern, England sei jedoch nicht verpflichtet, mit einem Partner zu gehen, der die Interessen Englands unberücksichtigt lasse.**

„Westminster Gazette" schreibt: In den verantwortlichen Kreisen Englands bestehe kein Wunsch nach einem formellen Bruch mit Frankreich, es sei jedoch heute bekannt, **daß die Entente nicht mehr die Bedeutung habe, die sie vor und während des Krieges hatte.** Alle wünschten, die freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich aufrechtzuerhalten, **man sei aber nicht bereit, diese Beziehungen als Vorbedingung für den Abschluß eines Uebereinkommens oder sogar von Freundschaften mit anderen europäischen Nationen anzusehen.** Wenn die Entente eine exklusive Freundschaft bedeute, würde die Erklärung, daß sie zu Ende sei, keineswegs eine Drohung, sondern nur die **Feststellung einer Tatsache** sein. Augenblicklich bestehe kein Einklang zwischen den Ansichten und der Politik Frankreichs mit der Großbritanniens. Die Entente habe demnach überhaupt keine praktische Bedeutung. Wenn das an und für sich wünschenswerte englisch-französische Zusammenwirken am Wiederaufbau Europas unmöglich sei, wie es augenblicklich den Anschein habe, könne durch eine falsche Freundschaft nichts gewonnen werden. Die ernste, unmittelbare Gefahr sei, daß die französische Regierung ihre Leute habe, die „der unehrlichen Haltung der Northcliffeblätter" zustimmen.

„Manchester Guardian" erklärt, falls es zu einem Bruch kommen sollte, werde dies nicht geschehen wegen einiger in Privatgesprächen gefallener Worte, **sondern wegen der tiefgehenden Verschiedenheit der Ansichten in allen europäischen Fragen, die jedesmal fühlbar werde, wenn wichtige Entscheidungen getroffen werden müssen. Früher oder später müßten diese Meinungsverschiedenheiten zur Krisis führen.**

Teuerung und Mittelstand.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Zwischen den beiden Polen Großbetrieb und Handarbeiterschaft fließt der Strom mittelständischer Existenzen in einem ewigen Kreislauf, beide Pole anreichernd. Aber dieser Strom enthält soviel Einzelströmungen, daß heute von einem einheitlichen Mittelstand nicht mehr gesprochen werden kann. Der landwirtschaftliche und handwerkerliche Mittelstand, gewissermaßen produzierende Schicht, hat entgegen allen sozialistischen Theorien und den Voraussagungen des materialistischen Geschichtsunterrichts eine außerordentlich große Anpassungsfähigkeit bewiesen und sich neben dem Großbetrieb vollkommen behauptet. Hinzu kam die Schicht der Detaillisten, die in vielfachen Abstufungen ein beachtenswertes Moment in der Güterverteilung ist, und dessen Interessen vielfach mit denen der vorhererwähnten Schichten übereinstimmen. Diese große Gruppe hat ihre Ausläufer im schwer gefährdeten Kleinrentnertum, aber das geistige Moment und das Charakteristikum bleibt im Gegensatz zu anderen Berufen immer das Streben nach wirtschaftlicher Selbständigkeit. Der Kampf ums Dasein hat hier vielfältigen Anreiz gegeben, neue Mittel, neue Wege zu finden, um sich selbst zu behaupten.

Aus diesen Kreisen stammten die geistigen und wirtschaftlichen Führer, die aus der deutschen Volkswirtschaft ein lebendiges Ganzes schufen. Das sogenannte Kleinbürgertum und Kleinbauerntum ist der Mutterboden für alle geistigen und wirtschaftlichen Kapazitäten gewesen. Man hat nachgewiesen, daß unsere geistigen und künstlerischen Berufe daraus ihre Kraft zogen, und die deutsche Industrie verdankt vielfach diesen Kreisen die Männer, deren Wirksamkeit in den letzten Jahrzehnten so außerordentlich waren. Ethisch Jahrzehnte hindurch dem Puritanertum sich neigend, vom Geist der englischen middle classes einen Hauch verspürend, sind durch die Entwicklung nach dem Kriege einzelne Teile dieser Schichten wohlhabend geworden, andere dagegen verarmt, aber es ist bezeichnend, daß die geistige Umstellung nicht dekadente Formen im großen Maße annahm, weil immer wieder besonders aus der Angestelltenschaft und aus dem Kreise der Handarbeiter sich neue selbständige Elemente festsetzten. Das ist ein etwas manchesterlicher und liberalisierender, aber deshalb bemerkenswerter Zug, weil er die Gewähr dafür bietet, daß der deutsche Mittelstand nicht so kampflos und spurlos verschwinden wird, wie es nach der russischen Revolution und auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschehen ist.

Eine Zeitlang schien es allerdings, als ob diese Entwicklung zugunsten einer neuen ökonomischen Gruppe, die Friedrich Naumann mit dem „neuen Mittelstand" bezeichnete, gestört würde. Die Schicht der Festbesoldeten und Beamten vertrat und vertritt noch sehr einseitig lediglich die Interessen der Verbraucher, und eine gewisse Radikalisierung dieser Schichten nach der Revolution war unverkennbar. Aber auch diese Schichten waren nicht einheitlich zu führen, da die Differenzierung auch unter ihnen zu groß war, als daß sie wie eine homogene Masse politisch und wirtschaftlich zu Aktion treten konnten. Das war und ist auf die Dauer nicht einmal bei den Handarbeitern möglich.

Die Zersetzung der Parteien, die bisher sich auf die Arbeiterschaft stützten, hat nämlich einmal einen geistigen Grund, nämlich den, daß der politische Schematismus der Klassenkampftheorie wirtschaftlich in dem Augenblick versagt, da die Arbeiterschaft dauernd beeinflußt wird von der Tätigkeit und der Stellungnahme selbstbewußter anderer Berufsgruppierungen, und daß diese geistigen Einwirkungen mit der geistigen Veranlagung des deutschen Arbeiters zusammenbrechen, die nach Individualismus und nicht nach Zahlgeltung strebt, dann aber auch, daß die Arbeiterschaft selbst wirtschaftlich auf die Dauer unter einer Entwicklung leidet, die zur Voraussetzung einer proletarischen Herrschaft lediglich den vollkommen ungeklärten Willen in ihren Interessen verschiedener Arbeitnehmergruppen hat.

Eine Entwicklung wie in Rußland, wo schließlich der Mittelstand verschwand, die Arbeiterschaft nicht herrschte, sondern beherrscht wurde, ist in Deutschland solange unmöglich, als die Erkenntnis dafür vorhanden ist — und auch der Wille —, daß in einer modernen Nationalwirtschaft überkommene Theorien und klassenkämpferische Ideologien ausbrennend wirken, und daß dann der Zustand kommt, in dem sich heute das russische Riesenreich befindet.

Das Programm des neuen Ernährungsministers.

Von unserem Berliner Vertreter.

Vor dem Hauptausschuß des Reichstages hat Professor Fehr, der neue Minister für Ernährung und Landwirtschaft, ein Programm entwickelt, gegen das sich zwar im allgemeinen nicht das geringste einwenden läßt, das sich andererseits aber auch in derart allgemein gehaltenen Ausdrücken bewegt, daß man besondere Richtlinien kaum zu erkennen vermag.

Kein vernünftiger Mensch wird bestreiten wollen, daß die zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel beschafft und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erträglichen Preisen den Verbrauchern zur Verfügung gestellt werden müssen. Fragt sich nur, mit Hilfe welcher Mittel der neue Ernährungsminister dieses selbstverständliche Ziel zu erreichen gedenkt. Die unerträglichen gegenwärtigen Zustände können keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß sowohl zur Sicherung einer hinreichenden Menge der Nahrungsmittel wie zur unbedingt erforderlichen Stabilisierung der Preise innerhalb der Grenzen der Erschwinglichkeit von der Regierung energische Maßnahmen, und zwar vor allen Dingen auch rechtzeitig getroffen werden müssen. Ferner verlangt das Interesse der Gesamtheit gebieterisch, daß gegen jegliche, das Volk gewissenlos auswuchernde Preistreiberei, von welcher Seite sie auch betrieben werden möge, tatkräftig mit solchen Mitteln vorgegangen wird, die auch wirklich einen sicheren Erfolg gewährleisten. Was der neue Minister bezüglich all dieser sehr konkreten Dinge im einzelnen zu tun beabsichtigt, darüber hat er sich in seiner an sich unangreifbaren Programmrede leider mit keinem Wort geäußert. Hoffentlich wird er im weiteren Verlaufe der Verhandlungen noch Gelegenheit nehmen, das Versäumte mindestens so weit nachzuholen, daß seine grundsätzliche Stellungnahme und die Richtlinien, durch die er sich in seiner Tätigkeit leiten lassen will, in schärferen Umrissen zutage treten.

Die Regierungsumbildung in Braunschweig

Aus Braunschweig wird gemeldet:

Nachdem die Unabhängigen den Entschluß gefaßt hatten, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, haben, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, jetzt die Mehrheitssozialisten sich bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen an der Regierungsbildung eine Koalition mit den Deutschvolksparteilern und den Demokraten einzugehen. Es sind Verhandlungen im Gange. Das Ergebnis liegt jedoch noch nicht vor.

Frankreichs Gelüste auf das Ruhrgebiet.

„Oeuvre" teilt mit, daß sich im Pariser Ministerrat Präsident Millerand mit allem einverstanden erklärt habe, was Poincare während seiner Abwesenheit getan hat. Poincare habe im Laufe des Ministerrats mitgeteilt, daß die Deutschen in der Reparationsfrage einen gewissen guten Willen zu zeigen schienen, daß sie aber der Kontrolle Widerstand entgegensetzten, die die Reparationskommission ihnen aufzuzwingen versuche. **Der Ministerrat habe beschlossen, sich in dieser Frage intransigeant zu zeigen und nach dem 31. Mai Sanktionen zu ergreifen, wenn nicht eine volle Befriedigung bis zu diesem Tage erfolge, auch wenn die Alliierten Frankreich nicht folgten. In der Rheinarmee bezeichne man schon die Nummern der beiden Divisionen, die evtl. abgesandt werden sollten, um das Ruhrgebiet zu besetzen.**

Ein allgemeines Wirtschaftsabkommen zwischen Italien und England.

Havas berichtet aus Genua, von glaubwürdiger Seite werde versichert, daß ein allgemeines politisches und wirtschaftliches Abkommen zwischen Italien und Großbritannien in Ausarbeitung begriffen sei. Der Hauptzweck werde sein, die Lage Italiens im Mittelmeer zu gewährleisten.

Die Hebung der Lusitania.

Aus Philadelphia wird am 25. Mai eine Expedition abgehen, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Hebung der „Lusitania" und anderer während der letzten Jahre gesunkenen Schiffe zu versuchen. Insbesondere was die „Lusitania" anbetrifft, erhofft man einen Erfolg, da die Lage des Schiffes genau bekannt ist.

Man kann, trotz aller Versuche gerade der klassenkämpferisch orientierten Parteien sich durch wüste Agitation lebendig zu erhalten, feststellen, daß die seit Jahrhunderten bewährte geistige Grundlage der deutschen Wirtschaft langsam an Boden gewinnt. Die Zerklüftung der Arbeiterschaft, die Mißstimmung im Lager der Festbesoldeten, die Fluktuation im ehemaligen Mittelstand selbst, alles das sind Zeichen dafür, wie sehr eine Konsolidierung frei vom bisherigen Schematismus erstrebt wird. Die politischen und ökonomischen Theorien mögen eine Zeit lang noch sehr lebendig in Streiks, Lohnforderungen usw. bleiben, sie sind aber zum Abdorren verurteilt in dem Augenblick, da die Gegenbewegung aus dem Lager der Mitte selbst einsetzte. Und diese Gegenbewegung ist nicht mehr zu leugnen.

Sie kann aber dadurch unterstützt werden, daß die Träger der Produktion selbst diese Differenzierung fördern und von dem nachrevolutionären Ziel abgehen, daß die Masse, die Zahl, allein maßgebend ist für die Gewährung von Privilegien, Gehaltszulagen usw. Je mehr der gewerbliche Mittelstand erkennt, daß gerade die Stützung der schwächeren Glieder, der Angestelltenschaft usw. zu einem allmählichen Ausgleich führt, um so größer wird die Gewähr, daß die produktiven Schichten vor der Gefahr bewahrt bleiben, in wenigen Jahrzehnten abzusterben.

Die Ursachen der Brotverteuerung.

Im „Tag" veröffentlichte kürzlich der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Kaufhold sehr interessante Angaben über die Entstehung unserer augenblicklichen Brotpreise, deren Kenntnis für weitere Kreise überaus lehrreich und bemerkenswert ist. Nach seinen Ausführungen mußten für das laufende Wirtschaftsjahr neben den von der deutschen Landwirtschaft für 5,41 Milliarden Mark gelieferten 2½ Millionen Tonnen Brotgetreide noch weitere 2 Millionen Tonnen aus dem Auslande im Werte von 20 Milliarden Mark eingeführt werden, die an die Bevölkerung zu dem verbilligten Preise von 5,36 Milliarden abgegeben werden. Demnach kosten die für die Herstellung des Markenbrotes gebrauchten 4½ Millionen Tonnen Brotgetreide 10,77 Milliarden Mark oder die Tonne durchschnittlich 2400 Mk. bezw. der Zentner 120 Mk. Wenn man nun untersucht, wie der Preis für ein sog. 4-Pfund-Brot (1900 Gramm), das nur 1672 Gramm Brotgetreide enthält, zustande kommt, so stellt sich heraus, daß die in dem 4-Pfund-Brot enthaltenen 1672 Gramm beim deutschen Landwirt 3,64 Mk. kosten, und daß selbst bei einer Vermengung von Inlands- und Auslandsgetreide durch durchschnittlich nur Getreidemengen im Werte von rund 4 Mk. in einem Brote enthalten sind. Alles, was der Verbraucher über diesen Betrag zahlt, sind Kosten der öffentlichen Bewirtschaftung, insbesondere Kosten der Reichsgetreidestelle, der Landesgetreidestelle und der kommunalen Verbände mit ihrem zahllosen Beamtenheer und sonstigen Unkosten. Diese Angaben werden durch die beispielsweise im Kreise Templin vorliegenden Verhältnisse belegt, wo nämlich festgestellt wurde, daß von dem Brotpreise von 11,70 Mk., den die Bewohner des Kreises gegenwärtig zahlen, der Landwirt 3,43 Mk., der Müller 0,37 Mk., der Bäcker 2,18 Mk., die Kreisstelle 0,78 Mk. und die Reichsgetreidestelle 4,94 Mk. erhalten. Von der Gesamtsumme von 11,70 Mk. erhält also der Landwirt noch nicht ein Drittel, die beiden Wirtschaftsstellen dagegen zusammen fast genau die Hälfte des Brotpreises.

In den nicht selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden, wo die Reichsgetreidestelle den Kommunalverbänden das Mehl zur Weitergabe an die Bäcker liefert, treten nun noch die Kosten für die Kommunalbeamten, der Druck der Brotkarten, und ein entsprechender eigener Verdienst und derjenige des Großhändlers zu dem Mehlpreis hinzu, sodaß für die einzelnen Mehlsorten Preise und Aufschläge entstehen, die einen Preis von 13,80 Mk. für das 4-Pfund-Brot, wie es in Berlin der Fall ist, nicht mehr verwunderlich erscheinen lassen.

Ein vollgültiges Zeugnis.

Wenn bei den Verhandlungen in München über die Fälschungen Eisners nichts anderes zutage gekommen wäre, als das Gutachten des Professors von der Pariser Sarbonne Edouard Dujardin, könnte man damit zufrieden sein. Es war ein sehr glücklicher Gedanke, diesem Vertreter der französischen Geschichtsforschung das Material zur Beurteilung vorzulegen, um so ein nach jeder Richtung einwandfreies Gutachten zu erhalten. Da es ungemein wichtig und jedenfalls bestimmt ist, in der Zukunft noch eine große Rolle zu spielen, lassen wir es hier im Wortlaut folgen. Es heißt da:

„Offenbar habe ich meiner Eigenschaft als Historiker und Professor der Religionsgeschichte die Ehre zuzuschreiben, daß ich die Aufforderung erhielt, mein Gutachten über die Frage abzugeben: Können die Auslassungen, die in der Veröffentlichung des Berichtes des Herrn von Schoen in der „Bayer. Staatsztg." vom 26. November 1918 vorgenommen wurden, als „Fälschungen" bezeichnet werden? Ich habe die Texte in dem gleichen kritischen Geiste und mit der gleichen Objektivität geprüft und studiert, als ob es sich um alte, aus dem Staub der Archive wieder ans Licht gebrachte Dokumente gehandelt hätte, und ich bin heute in der Lage, Ihnen meine Meinung ohne das geringste Zögern mitzuteilen.

Es kann mehrere Arten von Fälschungen geben, wie es mehrere Arten von Lügen gibt. Es gibt die unbedachte (unüberlegte) Lüge eines Gassenbuben, der die Wirklichkeit der ihm zur Last gelegten Handlung leugnet; es gibt die ausgeklügelte (wohlüberlegte) Lüge eines Escobar, der mit zweideutigen Mitteln und ohne etwas der Wahrheit geradezu Widersprechendes zu behaupten, den Glauben erweckt, daß das, was ist, nicht ist. Niemand wird zweifeln, daß die zweite Lüge unendlich gefährlicher und unendlich strafbarer ist als die erste.

Nach vollständiger Wiedergabe aller Stellen des Berichtes des Herrn v. Schoen, die die Mitwirkung der deutschen Regierung bei der Note, die an Serbien gerichtet werden sollte, betreffen, hat die Person, die den Bericht des Herrn v. Schoen in der „Bayer. Staatsztg." veröffentlichte, neben anderen Stellen nicht gewissen diplomatischen Wortkram ausgelassen — dessen Auslassung hätte sich allenfalls verstehen lassen —, sondern gerade die wesentlichen Stellen, wo die deutsche Regierung als entschlossen dargestellt war, einerseits den Konflikt zu lokalisieren und andererseits sich jeder Mobilmachung ihrer Truppen zu enthalten und auf Oesterreich einzuwirken, daß dieses sich einer Gesamtmobilmachung enthalte.

Diese Person hat also nicht die Fälschung begangen, die darin bestände, ein Wort zu verändern; aber sie hat jene unendlich schwere begangen, die darin besteht, den Sinn eines Zeugnisses zu fälschen, indem man einen wesentlichen Teil davon ausläßt. Das ist nicht die unbedachte Lüge eines Gassenbuben, das ist die Betrügerei eines Escobar.

Zusammenfassend ist meine Ansicht die, daß der Text, so wie ihn die „Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht hat, eine der offenkundigsten und ruchlosesten Fälschungen der Geschichte ist.

Ich ermächtige Sie, mein Herr, von diesem Brief den Gebrauch zu machen, der Ihnen nützlich erscheinen wird, und bitte Sie, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung entgegenzunehmen.

gez. Edouard Dujardin."

„Aufruf zum Pogrom."

Max Theodor Behrmann, Berichterstatter der „Voss. Ztg.", schreibt seinem Blatt aus Warschau: „Bereits vor zehn Tagen ging mir von befreundeter Seite aus Posen der Wortlaut eines Aufrufs zu, den, wie mein dortiger Gewährsmann mir schrieb, der berüchtigte „Verband zum Schutze der Westprovinzen" demnächst zu veröffentlichen gedenke. Ich dachte zunächst an eine Mystifikation, denn ich konnte nicht annehmen, daß in einem modernen und sich demokratisch nennenden Rechtsstaate eine öffentliche Aufforderung zu einem Pogrom gegen einen großen Teil der Bevölkerung und Mitbürgerschaft möglich sei und geduldet werden könnte. Ich habe mich geirrt. Der „Offene Brief an die deutschen Bürger des polnischen Staates", den die polnische Presse Posens und Pomerellens nunmehr veröffentlicht und den die hiesigen Zeitungen nachdrucken, stellt sich als eine kriminelle Tat dar, die ganz Posen besudelt, für die mittelbar oder unmittelbar ganz Polen die Verantwortung trägt.

Gut, daß der berüchtigte „Schutzverband" nicht allein das schmachvolle Dokument mit seinem Namen deckt. Wir finden unter den Unterzeichnern des Offenen Briefes den „Verband der landwirtschaftlichen Produzenten", das „Syndikat der Presse", den „Verband der Kirchenkaplane", den „Verband der ehemaligen Aufständischen", den „Soldatenverband", Kirche und Staatsmänner, Presse und Militär, Landwirtschaft und Staatsbürgertum haben sich zusammengetan, um öffentlich unter Siegel und Unterschrift die Bevölkerung Polens zu einem Blutbad gegen die Deutschen in Polen aufzurufen.

Der „offene Brief" fordert glatt zu einem Deutschenpogrom zu einer Bartholomäusnacht für die deutschen Bürger Polens auf. Freilich vorerst nur in Form einer „warnenden" Drohung.

Wer im alten zaristischen Rußland Jahre hindurch gelebt und gewirkt hat, kennt nur zu gut diese häßliche Weise, die mit freundschaftlichen Mahnungen beginnt und schließlich zu aufgeschlitzten Bäuchen und gespaltenen Schädeln führt. Nur daß damals ein Rest von Schamgefühl vor dem übrigen Europa die russischen Mordbuben davor zurückhielt aus ihrer Anonymität zu treten. Nur, daß damals verbrecherische Aufrufe nicht Staatsbeamtenschaft und Kirche, nicht Landwirtschaft und Presse als Gesamtheit bloßstellten."

Der Korrespondent hält dann einen Rückblick auf die im zaristischen Rußland stattgefundenen entsetzlichen Judenpogrome, die ebenfalls jedesmal mit heuchlerischen Phrasen eingeleitet wurden. Er beschuldigt die polnische Hetzpresse, insbesondere im „Kurjer Poranny" der Mitverantwortung an der Vorbereitung der Blutbäder durch die ständige Vergiftung des polnischen Geistes- und Gefühlslebens. Der Verfasser schließt seinen Artikel: „Es ist vielleicht gut, daß die Pogromapostel mit ihrem Aufruf hervorgetreten sind und dadurch den Eiterherd, den Einsichtige hier genau kennen, öffentlich gemacht haben. Polen hat jetzt zu beweisen, daß es tatsächlich in Europa liegt, daß es mit kühner Hand solche Krankheitsstoffe auszutilgen vermag, bevor sie den gesamten Blutkreis auf des Volkes vergiftet haben. Aber Eile tut Not."

Kleine Nachrichten.

TU. **Berlin**, 10. Mai. Der hiesige „Ruf" berichtet über Konstantinopel aus Odessa, daß dort im Laufe der letzten Monate fast täglich große Brände zu verzeichnen waren. Die Brände sind sämtlich auf Brandstiftung zurückzuführen. Es wurde eine monarchistische Organisation aufgedeckt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf diese Weise die Sowjetregierung zu schädigen.

DD. **Dresden**, 10. Mai. Aus einer Fabrik in der Nähe Dresdens, wurden acht Stück Wechsel, jedes Stück auf 812 000 Mk. ausgestellt, einlösbar bei der Vereinsbank Hamburg, Filiale Altona, gestohlen. Die Wechsel trugen die Nummern 139 bis 146.

Beuthen, 10. Mai. Der Ausstand des Personals der schlesischen Kleinbahn ist nach Verhandlungen mit der Direktion heute abend beendet worden. Der Betrieb wurde auf allen Linien in vollem Umfange aufgenommen. Die Lohnverhandlungen beginnen morgen.

Plauen, 10. Mai. Die Räuber, die in der Nacht zum Dienstag den Raubüberfall im D-Zug München—Berlin verübten und aus dem Fenster des fahrenden Zuges sprangen, sind in Markneukirchen festgenommen worden. Es handelt sich um 2 junge Burschen im Alter von 22 bis 24 Jahren.

TU. **Budapest**, 10. Mai. Die Tatsache der Rückkehr des Erzherzogs Friedrich nach Budapest unmittelbar vor den Wahlen wird in politischen Kreisen lebhaft kommentiert, zumal man davon Kenntnis hat, daß sich amerikanische Syndikate für den Wiederaufbau der Besitztümer des Erzherzogs lebhaft interessieren. Die Kandidatur des Erzherzogs Albrecht, des Sohnes des Erzherzogs Friedrich, scheint auf verhältnismäßig große Unterstützung rechnen zu können.

Paris, 10. Mai. Wie die Blätter melden, zerstörte ein großes Feuer gestern nachmittag die gesamte Bühnenetnrichtung des Theaters Casino de Paris. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1 Million Franken.

Wiederbeginn des Reichstages.

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung vom 10. Mai.

Der Platz des verstorbenen Abgeordneten Hue (Soz.) ist mit einfachem Grün geschmückt. Der Präsident widmet dem Dahingeschiedenen einen warmen Nachruf.

Die Interpellation Dr. Stresemann (D. Vpt.), betreffend die Gefahr der Neutralisierung der Rheinlande durch England und Frankreich, wird in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden.

Es folgt die

zweite Lesung des Haushalts des Reichs-Verkehrsministeriums.

Der Hauptausschuß verlangt Ausdehnung des Vorortstarifes.

Der Bildungsausschuß fordert Ermäßigung bei Veranstaltungen der Jugendpflege für Schüler- und Schulfahrten, für Fahrten zum Religionsunterricht in einem anderen Orte usw.

Abg. **Doglork** (D. Natl.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Staatssekretär Stichler empfiehlt, die Anträge des Bildungsausschusses auf Fahrtermäßigung wegen ihrer finanziellen Bedeutung dem Hauptausschuß noch einmal zu überweisen.

Abg. **Brünner** (Soz.) bekämpft die schonungslose Steigerung der Tarife, unter der vor allem das arbeitende Volk zu leiden hat. Redner steht dem Arbeitszeitgesetz mit Bedenken gegenüber. Er wirft dem Verkehrsministerium Mangel an Organisationsfähigkeit vor. Bei den Maßregelungen anläßlich des letzten Eisenbahnerstreiks sei ungerecht verfahren worden. Eine Rachepolitik könne niemand gutheißen. Die Gewerkschaften werden sich das nicht gefallen lassen. Am System der Reichsbahn muß festgehalten werden. Die Organisation der Verwaltung muß schleunigst durchgeführt werden. Alle Elemente, die sich der Demokratisierung widersetzen, müssen entlassen werden.

Abg. Dr. **Höfle** (Ztr.) mahnt zur Vorsicht bei einer weiteren Ausdehnung der Tarife. Nicht nur eine Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise sei notwendig, sondern auch eine Verminderung der Ausgaben. Von einer Privatisierung der Eisenbahn dürfe keine Rede sein. Die Arbeiten der Gewerkschaften sollten genügend Beachtung finden. Redner fordert bessere Versorgung der Rheinschiffahrt mit Kohlen. Weiter fordert er die Sachverständigen des Ministeriums auf, scharf zu kalkulieren, damit unberechtigte Forderungen vermieden werden. Handwerk und Kleingewerbe sollten mehr berücksichtigt werden. Die starke Zentralisierung des Bahnhofsbuchhandels ist unzweckmäßig. Redner bemängelt die Unterschiede in der Entlassung der Bahnarbeiter. Eine Verminderung des Personals sei erforderlich. Früher entfiel auf 20 Köpfe ein Aufsichtsbeamter, jetzt kommt ein solcher schon auf 14,6 Köpfe. (Hört! Hört!) Die Politik müßte aus den Betrieben heraus. Das Risiko des letzten Eisenbahnerstreiks wird die Reichsgewerkschaft hoffentlich zu einer anderen Haltung veranlassen. Die Regierung muß mit dem Reichstag den Mut zu einer rechtlichen Regelung des Streikrechtes der Verkehrsangestellten aufbringen. Für den Fall eines Streikes müssen die Notbetriebe weiter ausgedehnt werden.

Abg. **Reichert** (D. Natl.): Im Eisenbahnbetrieb ist noch manches faul, d. h. vor allem der letzte Streik. Das Gesamtbild der Verkehrslage ist betrübend. Die Leistungen stehen hinter den Bedürfnissen zurück. Redner fordert eine energische Personalverminderung. Der Gesamtverkehrsapparat wird ungenügend ausgenutzt. Die Tarife haben jetzt das 60fache erreicht. Vor allem der Güterverkehr ist zu stark belastet. Der Republik ist es noch nicht gelungen, Autorität und Disziplin wieder zu schaffen.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. Schluß ½7 Uhr.

„Wer haftet für die Beachtung der Vorschriften des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbehädigter?

Von der Landesgeschäftsstelle Bochum, Wörthstraße 2, des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter wird uns geschrieben:

Nach § 14 des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 6. April 1920 ist ein privater Arbeitgeber, der vorsätzlich oder in grober Fahrlässigkeit gegen die Vorschriften dieses Gesetzes verstößt, von dem Schlichtungsausschuß auf Antrag der Hauptfürsorgestelle für jeden einzelnen Fall des Verstoßes mit einer Buße bis zu 10 000 Mk. zu belegen. Es ist die Frage entstanden, ob auch die Angestellten einer Gesellschaft, Prokuristen, Generalbevollmächtigte, Geschäftsführer und Betriebsleiter auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 6. April 1920 mit einer Buße belegt werden können. Das Reichsarbeitsministerium hat die Frage bejaht.

Soziales Leben.

Gehaltsregelung für die Angestellten im Bergbau.

p. Die gestern zwischen dem Bechenverband und den kaufmännischen und technischen Angestelltenverbänden stattgefundenen Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß vom 20. April ab die Gehaltssätze um 31 Prozent erhöht werden. Außerdem wird das Kinder- und Hausstandsgeld auf je 300 Mark heraufgesetzt. Die Nachzahlung für April beträgt elf Dreißigstel des neuen Monatsgehalts.

Gegen Knappschaftskrankenhäuser!

Eine öffentliche Knappschaftsmitglieder- und Bürgerversammlung, welche am 7. Mai im Schürmannschen Saale in Steele tagte, beschäftigte sich mit dem Plane der Errichtung eines Knappschaftskrankenhauses in Steele, und nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Die am 7. Mai 1922 im Lokale Schürmann in Steele tagende öffentliche Knappschaftsmitglieder- und Bürgerversammlung protestiert ganz entschieden gegen die geplante Erbauung eines Knappschaftskrankenhauses in Steele. Die Erbauung desselben ist nicht notwendig, weil die bestehenden Krankenhäuser den zu stellenden Anforderungen voll genügen. Knappschaftsmitglieder, Gemeinden und die bestehenden Krankenhäuser würden durch die Errichtung desselben schwer geschädigt. Dem so notwendigen Wohnungsbau würden große Mengen Baumaterialien und Arbeitskräfte entzogen. Versammlung erwartet daher von der Regierung, daß sie die Ausführung des Planes verhindert."

Kirche und Schule.

Der Reichselternbund

(Reichsverband evangel. Eltern- und Volksbünde) hielt in voriger Woche in Berlin seine Führertagung ab. Er nahm Stellung zu den schwebenden Schulfragen, die volle Einmütigkeit ergab. Nach Beschluß wichtiger organisatorischer Maßnahmen wurde eine Erklärung angenommen, in der der Reichsverband mit seinen 1½ Millionen Mitgliedern den endlichen Beginn der Reichsschulgesetzberatung, und die vom Bildungsausschuß gewährte gleichmäßig freie Entwicklungsmöglichkeit der Schulformen begrüßt. Angesichts der fortschreitenden Zersetzung der bisherigen Schule von innen heraus, fordert der Elternbund schleunige Beendigung der Schulkämpfe durch ein gerechtes Reichsschulgesetz. Im Falle des Scheiterns der Durchführung wird er gemäß den Verfassungsbestimmungen sein Recht erkämpfen.

Der pastoral-theologische Kursus

findet in diesem Jahre vom 6.—12. Juni unter Leitung des Generalsuperintendenten D. Zoellner-Münster im Predigerseminar zu Soest statt. D. Zoellner bespricht Fragen und Nöte des Amtslebens, während Professor D. Dr. Wehrung-Münster über „Den Weg der Theologie, eine Auseinandersetzung mit der Religionspsychologie und Religionsphilosophie", vortragen und Pastor Lic. Meßner-Soest wissenschaftlich und praktisch den Kolosserbrief erläutern wird. Für die Abende sind zwei Vorträge des Geh. Konsistorialrats Prof. D. Smend-Münster über Kirchenmusik von Schütz und über den Messias von Händel vorgesehen. Außerdem werden Pfarrer Philipps-Hörster über Jugendpflege und Pfarrer Müller-Schwefe über Aufgaben der Apologetik sprechen.

Ein evangelischer Landesbischof für Sachsen.

„Erster Geistlicher" der evang. luth. Landeskirche Sachsens und Nachfolger des Oberhofpredigers D. Dr. Dibelius ist Geh. Kirchenrat D. Ihmels geworden mit Anwartschaft auf das Amt des Landesbischofs, das ihm mit Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung übertragen werden wird.

Kunst und Wissen.

Neues Operettentheater.

„Haben Sie nichts zu verzollen?"

Das Charakteristikum des französischen Schwankes ist die Pikanterie, hier mehr, dort weniger verhüllt, mal leise andeutend, mal offener bis zur nicht mißzuverstehenden Derbheit. Auch diesem, vor Jahren sehr erfolgreichen Schwank fehlt diese unentbehrlich schäumende Dosis Frivolität nicht, es mangelt auch nicht an Verwechselungen und Verwicklungen, die trotz ihrer Grundlosigkeit und Willkürlichkeit eine Lachsalve nach der anderen hervorrufen. Und das ist ja wohl der Endzweck eines Schwankes.

Köstlich Typen sind genügend vorhanden, der bedrängte Graf (Hans Kaiser), der untreue Gerichtspräsident (Willy Klenke) und die gefährliche Gattin und Schwiegermutter (Eva Goltz), der weinerliche, abgewiesene Liebhaber (Willy Barmann) und der rachsüchtige Kammerdiener (Oskar Franz). Im Zusammenspiel dieser Extreme ergibt sich soviel Komik, daß des Lachens kein Ende wird. Zugkräftig ist der Schlager auch heute noch, besonders in solch vortrefflicher Inszenierung, wie Hans Kaiser sie zuwege gebracht hat.

Dr. Schwermann.

tbo. Internationaler Gesangwettstreit. Am ersten Pfingsttage findet in Bremen ein internationaler Gesangwettstreit statt, der durch die Beteiligung von Schweizer, holländischer, schwedischer und norwegischer Vereine eines der bedeutendsten Wettsingen darstellt, die in Deutschland veranstaltet wurden. Für die rasche Abwickelung des Singens sind sechs Säle gemietet; die Zahl der verpflichteten Preisrichter beträgt 18. Zu diesen gehören zunächst die Bremer Künstler mit dem Generalmusikdirektor Wendel und Professor Nößler an der Spitze, ferner von auswärtigen Kritikern die Musikdirektoren Axel Boberg-Malmö (Schweden), Prof. Frischen-Hannover, Hartmann-Bremerhaven, Hötzel-Oldenburg, Bundeschormeister Rudolf Hoffmann-Bochum, Dr. Kopsch-Oldenburg, Westermeyer-Berlin, Prof. Woyrsch-Altona. (Es ist für den Ruf der Kunststadt Bochum erfreulich, daß als einzigster westdeutscher Berufsmusiker ein Bochumer Künstler für die Jury verpflichtet wurde.)

Ein deutsches Erlebnis in Prag. Kammersänger Michael Bohnen ist jüngst auf einer Gastspielreise auch nach Prag gekommen und hat dort im Deutschen Landestheater den Hans Sachs gesungen. Der Künstler schreib darüber:

„Ich gastierte am 22. ds. Mts. im Deutschen Landestheater in Prag als „Hans Sachs" in den

Der Suppenkaspar

stellt sich in zahllosen Familien fast bei jeder Hauptmahlzeit ein! — „Aber Kind, so ist doch damit du nach der abscheulichen Grippe wieder kräftig wirst", meint liebevoll die Mutter . . . und der Vater fängt an, mit den Augen zu rollen . . . und das Kind fängt an zu weinen . . . . ! Es kann beim besten Willen keinen Bissen herunterbekommen, weil ihm der Appetit fehlt! Da hilft kein Liebkosen und kein Schelten, nur eins hilft: ein wirklich appetitanregendes, wohlschmeckendes und vor allem blutvermehrendes Kräftigungsmittel; denn mangelnder Appetit ist in den allermeisten Fällen die Folge des durch die Krankheit geschwächten Blutes! Ueberraschende Erfolge haben in allen solchen Fällen, bei Bleichsucht, Blutarmut, Körper- und Nervenschwäche, andauernder Appetitlosigkeit, nach schwerem Wochenbett und bei hoch erschöpfungen der Grippe u. dergl. zahlreiche Aerzte durch die Verordnung von dem ges. geschützten Eisenpräparate Neoferrol erzielt, welches in der „Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus-Ottweiler (Saar)" hergestellt wird. So schreibt z. B. Herr Dr med. M., Arzt in Wiesbaden, wörtlich: „Ihr Präparat Neoferrol habe ich in einem Falle von Anämie bei einem zwölfjährigen Mädchen mit recht gutem Erfolge angewandt. Es war auffallend, wie sich schon nach einigen Tagen nach dem Gebrauch der Appetit hob und allmählich auch Blutbildung und Ernährung sich besserten. Ich würde nicht verfehlen in geeigneten Fällen Ihr Präparat in Gebrauch zu nehmen". Neoferrol ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften erhältlich. Preis Mk. 40,— pro Flasche.

„Meistersingern". Das war einer der schönsten Abende meines Lebens, ich bin noch jetzt ganz ergriffen von der Szene, die sich da abgespielt hat. Als ich nämlich im letzten Akt die große Ansprache, dieses Hohelied deutscher Stärke und deutschen Wesens zu beenden im Begriffe war, als ich zu der Stelle gelangte: „Ehret eure deutschen Meister!" bemächtigte sich des Publikums eine ungeheure Aufregung, oder besser gesagt, Ergriffenheit; alles stand wie auf Verabredung auf, dem Publikum folgten die Leute im Orchester und der Chor auf der Bühne vermochte nicht einzusetzen. Die Damen des Chors begannen zu weinen und ich selber konnte kaum meine Tränen verbergen. Dieses gleichsam improvisierte, aus innerstem Dank geborene Bekenntnis zu deutscher Kunst wirkte mit einer Wucht, mit einer elementaren Gewalt, wie ich sie kaum zu schildern vermag. Die Rührung schlug bald in tosendem Beifall um. Es war ein Erlebnis seltenster Art, für mich als Reichsdeutschen doppelt wertvoll, den Glauben an deutsche Art im besten Sinne des Wortes stärkend."

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Um den Pokal des Rasensport-Verbandes Bochum.

Die Pokalspiele nahmen gestern ihren Fortgang und hatten folgende Ergebnisse:

Preußen Bochum — Hamme 83 3:3.
West alia Bochum — Phönix Bochum 1:3.
1. F. C. 06 Bochum — Westfalia Weitmar 2:0.

1. Allgemeines Tennis-Turnier in Bochum.

Vom herrlichsten Maiwetter begünstigt, nahm das am Freitag begonnene Turnier des Tennisklubs im Rechener Wald am Montagabend seinen Abschluß. Der Tennisklub kann mit besonderer Befriedigung auf den Verlauf dieses ersten von ihm veranstalteten Turniers zurückblicken. Zunächst war es in sportlicher Beziehung ein voller Erfolg, da sämtliche Spieler der A-Klasse des Westens gegen erstklassige Spieler und Spielerinnen aus Bremen, Bielefeld, Harburg a. d. Elbe, Berlin, Rheine und Friedrichsoda zum Wettkampf antraten und die geradezu in vorbildlichem Zustande befindlichen städtischen Plätze im Rechener Wald einen einwandfreien Verlauf der interessanten Spiele gewährleisteten. Infolge der noch mangels Uebung unbeständigen Frühjahrsform blieb bei den vielen fast gleichwertigen Spielern in allen Konkurrenzen die Frage, wer Sieger werde, bis zum Schluß offen, und mancher Sieg überraschte, wenn man die vorjährige Spielstärke in Betracht zog. So schlug Büchting (Düsseldorf) seinen Clubkameraden und früheren Freiburger Meisterspieler Dr. Markotty in drei Sätzen, nachdem sich Grauert (Bochum) und Schellenberg (Köln) dem letzteren hatten beugen müssen. In der unteren Hälfte bahnte sich Groß (Düsseldorf) mit seltener Energie und Ausdauer bei prachtvollem Spielen einen Weg über Siedhoff (Bielefeld), Dr. Reuter (Düsseldorf), E. Jung-Poppe und Becker (Bremen) zur Schlußrunde, die in Düsseldorf wegen der Abreise von Groß zur Austragung kommt. Im Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe schlugen zunächst Grauert (Duisburg) und von der Knesebeck das Favoritenpaar Dr. Reuter-Wenzel (Düsseldorf), mußten sich dann aber dem gut eingespielten Bremer Paar Jung-Poppe Becker beugen, die vorher Siedhoff-Groß, und Dr. Markotty-Büchting niedergezwungen hatten. Die Schlußrunde vereinigte zu dem interessantesten Wettkampf des Turniers, die Bremer und das Kölner Paar Schellenberg-Nettelbeck, die vorher Kümpers (Rheine) und Grauert (Bochum) schlugen, nachdem diese das zweite Bremer Paar Klatte-Strauch nach hartem Kampf in drei Sätzen besiegt hatten. Schellenberg-Nettelbeck spielten in großer Form und blieben Sieger. — Das Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe gewann Frl. Schnabel (Friedrichroda), die vorjährige schlesische Meisterin, gegen Frau Dalbermeier. Frau Kruse (Barmen) und Frau Poensgen (Düsseldorf) hatten sich vorher beugen müssen. Ebenso wurde das gemischte Doppelspiel eine Beute für Frl. Schnabel mit ihrem Partner Kümpers (Rheine). Frau Kruse-Büchting unterlagen dem zweiten Sieger Frau Poensgen-Wenzel (Düsseldorf), während in der oberen Hälfte das Paar Frau Kremer (Dortmund), Siedhoff (Bielefeld) infolge einer Verletzung Frau Kremers ausfiel, sodaß Frl. Schnabel-Kümpers ziemlich leicht bis zur Schlußrunde durchdrangen und diese nach hartem Kampf in drei Sätzen gewannen. — Die Vorgabe-Spiele boten bei den vielen gleichwertigen Spielern ebenso interessanten Sport. Die Einzelspiele kamen leider noch nicht zu Ende. Die Schlußrunde im Herren-Einzelspiel wird zwischen Haber (Duisburg) und Siemsen (Dortmund). Im Damen-Einzelspiel zwischen Frl. Klocke (Bochum) und Frl. Brügmann (Dortmund) am Mittwochnachmittag 6 Uhr zum Austrag kommen. Im gemischten Doppelspiel siegte Frau Kruse (Barmen), v. d. Knesebeck (Hamburg) gegen Frl. Brügmann-Siemsen, und im Herrendoppelspiel Haber-Schmitmann über Grauert-Grauert. — Alles in allem ein Turnier, das sich sehen lassen konnte und Bochum für immer einen würdigen Platz in der Reihe der Turnier veranstaltenden Städte sichern wird. Hoffentlich hat es dazu beigetragen, das Verständnis für den schönen weißen Sport auch in Bochum zu fördern.

Aus den Provinzen.

abl. **Gelsenkirchen**, 10. Mai. Bildung einer kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Volkspartei im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen. Die Stadtverordneten, Gemeindevertreter und Kreistagsmitglieder der Deutschen Volkspartei aus dem Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen traten im Luthersaal des Ev. Vereinshauses zu Gelsenkirchen zusammen zwecks Bildung einer Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Volkspartei im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen. Nach einem Referat des Stadtverordneten Vorberg und nach einer regen Aussprache wurde die Vereinigung gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Stadtverordneter Vorberg gewählt, Beisitzer sind die Herren Strohbach (Gelsenkirchen), Dill (Wattenscheid, Heinrichs (Wanne), Schwarze (Eickel) und Zimmer (Günnigfeld). Dem Vorstande gehören ferner der Parteivorsitzende und der Geschäftsführer an.

TBO. **Dortmund**, 10. Mai. Ausgehobene Spielhölle. In einem Hause am Burgwall wurde nachts eine Spielhölle ausgehoben. Der Leiter des Unternehmens, der Kaufmann Gerdes, gegen den bereits in einer anderen Sache ein Haftbefehl vorlag, wurde festgenommen. — Bluttat. In Mengede wurde der jungverheiratete Schmalenbeck in seiner Wohnung von anderen Bergleuten überfallen und durch zahlreiche Messerstiche so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Steele**, 10. Mai. Die bekannte Steinkohlenzeche „Kunstwerk" an der Bredeneyer bezw. Frankenstraße beabsichtigt die Gewerkschaft „Neuglück" wieder in Betrieb zu nehmen. Die alte Zeche ist nur auf einer Sohle und nur teilweise abgebaut. Wegen des übergroßen Wasserzuflusses und der in damaliger Zeit noch mangelnden genügend leistungsfähigen Wasserhaltungsmaschinen mußte der Betrieb vor langen Jahren eingestellt werden. Auf den noch vorhandenen brunnenartigen Schacht hat man eine mit Dampfkraft betriebene Pumpe aufgestellt, um vorerst den Schacht trocken zu legen und ein event. weiteres Abteufen zu ermöglichen. Hoffentlich schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts, und machen die Erschließung der in den dortigen Grubenkohlenfeldern ruhenden reichen Kohlenschätze zur erfreulichen Tatsache.

TBO. **Essen**, 10. Mai. Beschlagnahmte Juwelen. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte eine Brillantbrosche von außerordentlich hohem Wert, die möglicherweise verschoben worden ist. Die Brosche, in der Form und Größe eines der Länge nach durchschnittenen Hühnereies, ist mit 13 großen und zahlreichen kleineren Brillanten besetzt. In der Mitte befindet sich ein viereckiger, länglicher, großer und am unteren Ende ein gleichförmiger kleiner Smaragd. An der Brosche befindet sich eine großgliedrige 14karätige Kette mit goldenem Schloß. Dieses ist mit einem von 12 Brillanten eingefaßten Saphir besetzt. Der Wert des Schmuckstückes wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Weiter beschlagnahmte die Kriminalpolizei eine goldene Herrenuhr Nr. 98 714, deren Sprungdeckel reich und kunstvoll ziseliert und mit zwei Wappenschildern ohne jedes Monogramm verziert ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gegenstände aus dem Auslande stammen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die russische Note zurückgegeben!

Keine Unterlage für Verhandlungen.

TU. **Genua**, 10. Mai. **Das Geheimnis ist heraus! Die Russen haben ihre Antwort heute morgen tatsächlich an Facta übergeben. Nachdem Lloyd George und Schanzer vom Text Kenntnis genommen hatten, erklärte ersterer, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Note auch nur zur Unterlage für weitere Diskussionen dienen könne. Darauf ließ Schanzer Tschitscherin dringend zu sich rufen. Nach längerer und lebhafter Diskussion gab Schanzer die Note Tschitscherin zur Nachprüfung zurück. Inzwischen sind die russischen Delegierten in Rapallo versammelt, um dort die Möglichkeit einer Abänderung der Note zu beraten.**

Weitere Ausgleichsversuche Schanzers.

D. **Genua**, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die heutige Ueberreichung der russischen Antwortnote, die erregten Aeußerungen Lloyd Georges, als er von dem Inhalt der Note Kenntnis genommen hatte, die darauf folgende Besprechung mit Tschitscherin und die Rückgabe der Note an die russische Delegation haben heute Nachmittag noch ein dramatisches Nachspiel gehabt. Als Tschitscherin von der Besprechung nach Rapallo zurückgekehrt war, versammelte er sofort

die Mitglieder der russischen Delegation zu einer Plenarsitzung,

wobei die Ergebnisse der Unterredung mit Schanzer besprochen wurden. Die Mitglieder der Delegation sind der Meinung, daß die Rückgabe der Note

eine sehr ernste und neue Lage

geschaffen habe, und daß die Prüfung dieser neuen Lage und die Ueberprüfung der Antwort mindestens einen Tag in Anspruch nehmen werde, schon deshalb, weil die russische Regierung in Moskau vorher über die Vorgänge verständigt werden müsse. Die russische Delegation hat beschlossen, der Leitung der Konferenz ein

Verlangen auf Aufschiebung der Verhandlung der russischen Frage

zuzustellen. Tschitscherin hat sich daher wieder sofort nach Genua begeben, wo er Schanzer über den Beschluß der Delegation unterrichtete. Schanzer machte den Russen die unübersehbaren Folgen klar, die ein solcher Schritt im Gefolge haben könne und haben würde. Trotzdem Tschitscherin nicht zu überzeugen war und fest darauf bestand, daß die Verhandlungen verschoben werden müßten, hat er dennoch

keinen Bescheid endgültigen Charakters

gegeben und sich auf Bitten Schanzers sogar bereit erklärt, bis morgen vormittag noch vorerst einmal mit ihm in Verbindung zu treten. Schanzer wird bis dahin mit Facta und Lloyd George Fühlung nehmen. In italienischen Delegiertenkreisen hofft man immer noch fest, daß die Besprechungen am morgigen Vormittag zwischen Tschitscherin und Schanzer zu einem guten Ergebnis führen werden. Schanzer wird inzwischen versuchen, die größten Gegensätze in der Antwort der Russen und dem Memorandum der Mächte auszugleichen und wenigstens eine Weiterführung der Verhandlungen zu ermöglichen.

*

D. **Genua**, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Barthou hat in einem Brief an Schanzer die Frage ausgesprochen, wie sich die Weigerung in der russischen Antwortnote erklären lasse und welche Folgen dieser Schritt haben werde.

Sie wird deshalb auch für die Dauer der Regelung ihrer Zahlungsverpflichtungen, wie sie die Entscheidung der Kommission vom 21. 3. vorsieht, mit der Reparationskommission über die von ihr geplanten gesetzgeberischen Schritte auf dem vorher bezeichneten Gebiete der Finanzgebahrung ins Benehmen setzen.

8. Die deutsche Regierung wird sich im übrigen nach Kräften bemühen, den von der Reparationskommission in ihrem Brief vom 21. 3. ausgesprochenen Bedingungen zu entsprechen. Sie hält indessen an der Auffassung fest, daß einige dieser Anforderungen unerfüllbar sind. In diesem Zusammenhang bezieht sie sich auf das im Schreiben vom 13. 4. gemachte Angebot der Kommission, „jeden praktischen Vorschlag zu prüfen, welcher von der deutschen Regierung zur Behebung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, gemacht wird."

Da wegen der Konferenz in Genua mehrere Mitglieder der Reichsregierung geraume Zeit von Deutschland ferngehalten wurden, ist es der deutschen Regierung zu ihrem Bedauern nicht möglich gewesen, verschiedene im Brief vom 21. 3. gestellten Fristen innezuhalten. Sie ersucht die Reparationskommission, sich mit einer angemessenen Verlängerung dieser Fristen einverstanden zu erklären.

In Vertretung: gez. Bauer.

*

w. **Paris**, 10. Mai. Staatssekretär Fischer, der Vorsitzende der Kriegslastenkommission, ist in Paris eingetroffen und überreichte heute nachmittag dem Wiederherstellungsausschuß die Antwort der deutschen Regierung auf ihr Schreiben vom 13. April.

TU. **Paris**, 11. Mai. In der gestrigen Sitzung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten wurde zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Antwort alle Komplikationen, die man für den 31. Mai vorausgesehen habe, vernichten werde.

Eine Drahtung Lloyd Georges.

w. **London**, 10. Mai. Lloyd George hat auf eine Botschaft, in der ihm die Union von England und Wales ihre Unterstützung zusagt, mit einem Telegramm geantwortet, in dem es heißt:

Die menschenfreundlichen Kräfte der Welt schließen ihre Reihen in einem neuen Kreuzzuge gegen die Tyrannei der rohen Gewalt! Genua hat die Friedensglocke erklingen lassen; wir werden nicht ruhen, bis der Krieg zu Ende ist!

---

w. **Hamburg**, 10. Mai. Der Dampfer Hansa der Hamburg-Amerika-Linie, der ausschließlich von Mitgliedern des plattdeutschen Volksvereins Amerikas zur Fahrt nach Hamburg benutzt wird, ging am Montag vom Newyorker Hafen mit nahezu 1000 Reisenden ab. Bei der Abfahrt kam es, wie aus Newyork gemeldet wird, zu begeisterten Kundgebungen. 5000 Personen gaben den Deutschlandfahrern das Geleit. Unter großem Jubel und Hurrarufen verließ die Hansa den Newyorker Hafen.

w. **Stuttgart**, 10. Mai. Infolge kommunistischer Gewaltmaßnahmen schloß die Daimler-Motoren-Gesellschaft ihren Betrieb auf sechs Wochen.

w. **Berlin**, 10. Mai. Auf Antrag des Landwirtschaftsministers wies das preußische Staatsministerium zur Beschaffung einer ausreichenden Menge von Futtermitteln für das notleidende Eifelgebiet und den Hunsrück Kredite bis zu 20 Millionen Mark an, die sofort zur Verfügung stehen.

w. **Berlin**, 10. Mai. Gegenüber Blättermeldungen über das Verfahren gegen den früheren Fähnrich Otthig von Hirschfeld erfährt der amtliche preußische Pressedienst von zuständiger Stelle: Nachdem die Direktion der psychiatrischen Klinik in Freiburg in Uebereinstimmung mit dem Strafanstaltsarzt in Offenburg Hirschfeld für geisteskrank und nicht strafvollzugsfähig erklärt hatte, wurde die Strafvollstreckung unterbrochen und die Staatsanwaltschaft in Offenburg ersucht, Hirschfeld als geisteskrank der zuständigen Polizeibehörde zur Verfügung zu stellen. Seine Einweisung in die psychiatrische Klinik als Irrenanstalt wurde Anfang November veranlaßt. Nachdem die Klinik neuerdings mitteilte, daß Hirschfeld aus der ärztlichen Behandlung entlassen sei, leitete die Staatsanwaltschaft die Strafvollstreckung wieder ein.

w. **Bismarckhütte**, 10. Mai. Gestern vormittag flog in dem hiesigen Hüttenwerk ein Martinofen in die Luft. Die Ursache der Explosion war eine gefüllte Granate, die sich unter dem einzuschmelzenden Eisen befand. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

w. **Wien**, 10. Mai. **Das Telegraphische Korrespondenzbüro meldet: Finanzminister Gürtler hat dem Bundeskanzler das Ersuchen um Enthebung vom Amt überreicht.**

Der Regierungsvorschlag zur Beilegung der Teilstreiks im Bergbau.

w. **Essen**, 10. Mai. Unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats Hausmann vom Reichsarbeitsministerium fanden heute im Dienstgebäude des Bergbaulichen Vereins Verhandlungen zur Beilegung der Teilstreiks im Ruhrgebiet statt. Es ist zu erwarten, daß auf nachfolgender von der Regierungsseite vorgeschlagenen Grundlage alsbald eine Einigung erzielt wird:

Zu der baldigen Beilegung der gegenwärtigen Teilstreiks im Ruhrbergbau treffen die Parteien unter Wahrung ihrer grundsätzlichen Anschauungen und unter der Voraussetzung, daß die Arbeit spätestens am 13. Mai wieder aufgenommen wird, folgende Vereinbarung:

1. Wegen der Feier des 1. Mai 1922 oder aus Anlaß der nachfolgenden Streiks finden Maßregelungen nicht statt. Soweit infolge vermeintlicher Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften Entlassungen, Kündigungen oder Nichtwiedereinstellungen von Arbeitnehmern zu verzeichnen sind, entscheidet darüber alsbald ein vom Reichskommissar in paritätischer Zusammensetzung zu bildender Schlichtungsausschuß.

2. In Rücksicht darauf, daß bereits am 17. Mai d. J. ein besonderer vom Reichsarbeitsminister gebildeter Schlichtungsausschuß über die Neugestaltung des Manteltarifs im Ruhrbergbau, also auch über die Frage der Maifeier einen Schiedsspruch zu fällen hat, wird die Frage der Maifeier 1922 dahin geregelt, daß der Schiedsspruch dieses Schlichtungsausschusses in dieser Beziehung auch für die Behandlung der Maifeier 1922 Anwendung findet.

3. Der gegenwärtige Streik gilt im Hinblick auf den Tarifvertrag und auf die Arbeitsordnung nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Damit von der Anrechnung der vom 2. bis 12. Mai einschließlich durch den Streik ausfallenden lausenden Schichten auf den Urlaub abgesehen werden kann, werden die Organisationsleitungen den jetzt im Streik befindlichen Belegschaftsmitgliedern empfehlen, zuschlagsfreie Ersatzschichten in entsprechender Zahl zu verfahren. Die Betriebsleitungen haben allen Beteiligten spätestens bis zum 31. Juli 1922 Gelegenheit zum Verfahren dieser Ersatzschichten zu geben.

Der Plan einer Anleihe für Deutschland.

w. **Paris**, 10. Mai. Chicago Tribune schreibt, nach dem Plane, der von der Reparationskommission günstig aufgenommen wurde, erhalte Deutschland möglicherweise eine Anleihe von 5 Milliarden Goldmark, die ihm die Möglichkeit gäben, sich seiner am 31. 5. und in den nächsten Jahren fälligen Verpflichtungen zu entledigen. Der Plan sehe vor, daß die Reparationskommission und alle Länder, die sich an der Anleihe beteiligen werden, Obligationen auf 10 bis 20 Jahre ausgeben, die Deutschland garantierte. Deutschland werde den Zinsendienst der Obligationen mit Hilfe verstärkter Industrietätigkeit und neuer Steuern gewährleisten. Man nehme an, daß die französische Regierung mit dem Plane einverstanden sei.

Die deutsche Note an die Reparations-Kommission.

w. **Berlin**, 10. Mai. Die Reichsregierung richtete unter dem 10. 5. an den Präsidenten der Reparationskommission nachstehende Note (deren wesentlichen Inhalt wir in der vorigen Ausgabe schon mitteilten): Nach den vorangegangenen Besprechungen glaubt die deutsche Regierung aus der Note der Reparationskommission vom 13. 4. entnehmen zu können, daß der Reparationskommission ebenso wie ihr selbst daran gelegen ist, gewisse Mißverständnisse, die über die beiden vorher gewechselten Noten entstanden sind, zu beseitigen und durch vertiefte Besprechungen die Lage auch in sachlicher Hinsicht zu klären. Um diese Arbeit zu fördern, beehrt sich die deutsche Regierung folgendes mitzuteilen:

1. Es entspricht der Auffassung der deutschen Regierung, daß es grundsätzlich notwendig ist, die gesamten in Papiermark entstehenden Staatsausgaben durch Einnahmen an Steuern und inneren Anleihen ohne Vermehrung der Geldinflation zu decken. Die deutsche Regierung erkennt auch an, daß es notwendig ist, alsbald weitere Schritte für die Durchführung dieses Grundsatzes zu tun. Andererseits wird es mit Rücksicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft und auf die deutschen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland unumgänglich notwendig sein, daß erheblich vom Reich in ausländischer Währung zu leistende Zahlungen durch äußere Anleihen beschafft werden. Mit Rücksicht auf die erst in letzter Zeit beschlossene außerordentliche Erhöhung der Steuern ist es nicht möglich, dem Verlangen der Reparationskommission auf Einführung weiterer Steuern im Betrage von 60 Milliarden Mark vor dem 31. Mai 1922 zu entsprechen. Die deutsche Regierung ist aber bereit, vor diesem Tage der Reparationskommission einen eingehenden Plan mitzuteilen, der das Ziel verfolgt, dem eingangs aufgestellten Grundsatz Rechnung zu tragen.

2. Die deutsche Regierung nimmt gern Kenntnis davon, daß die Reparationskommission die Souveränität Deutschlands bei der Feststellung seiner öffentlichen Ausgaben sowie in den Fragen der Besteuerung und der allgemeinen Finanzpolitik anerkennt. Sie nimmt ferner Kenntnis davon, daß die Kommission den Wunsch hat, die deutsche Regierung bei der Ordnung der Reichsfinanzen zu unterstützen. Sie wird zu diesem Zweck der Reparationskommission alle Möglichkeiten für gewünschte Auskünfte eröffnen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Josten; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwuck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Für den Sommer!

Wir bringen für den Sommer eine ganz besondere Auslese letzter Neuheiten in

Wollstoffen, Kleidern, Blusen und Röcken

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Einige Beispiele:

Kleider

Voile-Kleid weiß Vollvoile, mit Filet-einsätzen u. farb. Paspel, 565.-
Voile-Kleid weiß Vollvoile, mit Hohlsaum u. apart. Einsätzen 695.-
Voile-Kleid weiß Vollvoile, mit eleg. Stickerei u. Seidengürtel 975.-
Voile-Kleid weiß Vollvoile, mit Pagodenärmel und Handhohlsaum an Rock und Bluse 1975.- und höher
Voile-Kleid aus farbigem Vollvoile, in vielen schön. Farben 575.-
Voile-Kleid aus Ia. bedrucktem Vollvoile, in feschen Macharten und Mustern 675.-
Voile-Kleid aus Ia. bedr. Vollvoile, mit weißem Kragen u Manschetten, eleg. Foulardmuster . 975.-

Blusen-Röcke

Voile-Bluse aus Ia. weiß Vollvoile, mit farbig. Hohlsaum 145.-
Voile-Bluse Ia. Vollvoile, mit bunter Stickerei 195.-
Voile-Bluse Ia Vollvoile, mit Filetdurchsatz u. Handhohls. 260.-
Jabot-Bluse Ia. Vollvoile mit Hohlsaum und eleganter Spitzengarnierung 295.-
Jabot-Bluse Ia. Vollvoile, mit breit. Filetspitze u. Handhohls. 475.- und höher

Frotté-Röcke moderne Streifen, in viel. Farben 575.-425.- 825.-
Woll-Röcke Ia. reine Wolle, in viel. modern. Farben und Machart. 1275.- 645.- 545.-

Kleider

Frotté-Kleid gute Qualität mit Stepperei und Schalkragen 395.-
Frotté-Kleid gute Qual. mit reicher Stepper. i. versch. Farb. 425.-
Frotté-Kleid Ia. Qualität, moderne Farben m. Lackgürtel 545.- und höher
Waseh-Kleid aus gutem baumwoll. Mousseline in vielen Machart. und Farben 258.-
Dirndl-Kleid aus baumw. Mousseline mit Schürze von 175.- an
Taillen-Kleider in riesiger Auswahl und moderner Verarbeitung.
Kinder-Kleider in Voile, Frotté, Mousseline in all. Größen u. Preislagen.

Woll-Stoffe

Baumwoll-Mousseline 80 cm breit, in vielen schönen Musterungen . . . 34.50
Dirndl-Mousseline 80 cm br., entzück. Neuheit. 39.50
Woll-Mousseline 80 cm br., Ia. Qual. in reich. Ausw. 98.-

Waschrips 80 cm breit, in vielen Farben, . 69.50, 44.50, 39.80
Voile 80 cm breit, gute Qualität, 79.-, 64.-
Voile 115 cm breit, in schönen Dessins 88.-

Voll-Voile weiß, 115 cm, gute Schweiz. Qual. 125.-, 118.-, 109.-
Voll-Voile einfarbig, 115 cm, Ia. Qualität 125.-
Voll-Voile farbig, 115 cm, in großer Auswahl . . 138.-, 108.-, 94.-

Besichtigen Sie unsere sehenswerten Auslagen in sämtlichen Schaufenstern.

Baumwollwaren-Sonderangebot

Rohnessel 78 cm breit, gute griffige Ware, . . . 31.-
Rohnessel 80 cm breit, schwere Ware, . . 39.50, 34.50
Rohnessel 160 cm breit, extra gute Qualität . . . 68.50
Hemdentuch kräftige Ware 32.50
Hemdentuch gute starkfädige Ware 34.50
Hemdentuch gute westfälische Ware 36.50

Handtuchgebild Gerstenkorn 50 cm breit. . . 24.50
Handtuchgebild halbleinen 60 cm 36.50
Bettkattun in guten gangbaren Dessins 80 cm breit . . 38.50
Bettsiamosen schwere Ware 82 cm 39.-
Schürzensiamosen 120 cm 49.50, 47.-, 42.50
Schürzendruck 120 cm . . 67.-, 59.-

Sund. Kogel
Bochum — Modernes Spezialhaus — Hellwegstr. 2

Technische Nothilfe
beim Reichsministerium des Innern.
Ortsgruppe Bochum.

Einladung

zu einer am 12. Mai 1922, 8½ Uhr abends in Bochum in der Bürgergesellschaft „Jugendsaal", Luisenstraße beginnenden

Nothelferversammlung

Wehmeier, Ortsgruppenführer.
NB. Eintritt nur gegen Vorzeigung von Ausweiskarte.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Donnerstag, 11. Mai, 7 b. 11. Zum ersten Male! D. 25.
„Ein Volksfeind"
Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. B. V. B. I 1—200 u. II 26-50

Freitag, 12. Mai, 7—10½ Zum ersten Male! Mit neuen Bühnenbildern! C. 22.
„Lobetanz"
Bühnenspiel in 3 Aufzügen v. Ludw. Thuille Dichtung von Otto Julius Bierbaum
B. V. B. I 201—250 und 351—400.

Für die kommende Badesaison
lehre ich die neuen Tanzarten der modernen Tanzkunst in Einzelstunden, Gesellschafts- u. Privatzirkeln
Heinz Wawrowsky, Lehrer der Tanzkunst, Hugo-Schultzstr. 34
Beginn des Step-Zirkels für Herren am Freitag, 12. Mai, abends 8 Uhr, im Bochumer Hof

---

Ein Schlager
für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122



Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!
Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:
Grobschnitt p. Pfd. 35.— 48.— 53.— u. 60.— M.
Mittelschnitt p. Pfd. 50.— 55.— 62.— u. 66.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, ... per Pfund 120.— u. 144.— M.
gegen Nachnahme, Packung frei. Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller, Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Geld können Sie verdienen
beim Einkauf von
Korbmöbeln in Peddigrohr u. Weide
Reisekörben, Japantaschen, Sport- u. Promenadenwagen, holländisch. Marktkörben, Bollerkörben
wenn Sie jetzt Ihren Bedarf decken. Solange Vorrat reicht, verkaufe noch zu niedrigen Preisen.
Spezialgeschäft W. Ruellius
Bochum, Hattinger Straße 50
Haltestelle: Polizei-Präsidium, Linie 8, 3 und 9.

Noch 12 Tage
Circus Corty-Althoff
Bochum - Moltkemarkt
Tägl. 7½ Uhr abds.
Grosse Vorstellung
20 Nummern ohne Pause 20
Musikal. Elefanten
50 Pferde auf einmal in der Manege!!! 50
Eisenkönig
mit neuen Kraftleistungen
Mittwoch und Sonntag
2 Vorstellungen 2
3 und 7½ Uhr.

Kartoffeln
gesunde, schmackhafte Ware hat billig abzugeben.
Steben, Altenbochum, Wittener- u. Schulstr.-Ecke

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Lachen ohne Ende! Stürmischer Erfolg.
Haben Sie nichts zu verzollen?
Schwank in 3 Akten.

Damentaschen Homborg
8334 sehr preiswert in Leder und Silber

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Cigarren


Cigaretten

Grosse Posten
evangelisch. Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummelheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 51.
Telefon 3968.

Pianos J. Marks
Bochum

Trauringe
massiv Gold
Jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13
8818

Futterkartoffeln
hat abzugeben
A. Barenberg,
Lager Kreuzstraße 11.

Klavier zu vermieten.
Robertstr. 4, part.

Werkstätten B. Stadler - Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 **Bochum** Fernruf 3980
Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

National-Stenographie b. Schnellschreibesystem

Intimes Theater

Hermann Klink — Ann Heusinger — Ludw. Schmitz — 2 Sopanoff — sowie die anderen 5 Attraktionen

Nachm. 4-Uhr-Tee mit Künstler-Einlagen!
Eintritt frei! Eintritt frei!

Nr. 110. Zweites Blatt.

Bochum

(Nachdruck unserer [illegible] im Auszuge nur mit

Sitzung d

In der letzten [illegible] Bochum wurde der [illegible] Witten als Sachver[illegible] Obst, Gemüse, Süd[illegible] digt. Die von ei[illegible] teilte Forderung a[illegible] Aufsichtsbeamt[illegible] wurde einstimmig a[illegible] ist insbesondere du[illegible] gesichert. Die Tra[illegible] ganz erheblichen Kr[illegible] eine wohl nicht da[illegible] Die Hamburger Ei[illegible] partungen keineswe[illegible] lung beschäftigte sic[illegible] langgrundsätz[illegible] buches. Die Un[illegible] deren Kommission [illegible] hebung einer [illegible] Kommunen sch[illegible] virtegewerbe wie a[illegible] von so weittragend[illegible] beschloß, die Frage [illegible] meinsam zu behan[illegible] Schleppen vom [illegible] richtete ausführlich [illegible] Fernsprechwes[illegible] Bezirk Bochum [illegible] daß das unterirdisch[illegible] Jahre erheblich wei[illegible] weit es die Finan[illegible] allzu ferner Zeit [illegible] matischen Rem[illegible] damit mit besonder[illegible] nen. Der Selbstk[illegible] technische Vorteile [illegible] erspare eine große[illegible] sei daher trotz der[illegible] licher als der Ver[illegible] Telegraphenverwalt[illegible] schlußsystem nicht n[illegible] bindung mit erfort[illegible] gen, sondern auch [illegible] Anwendung zu bri[illegible] kleinen Anstalten e[illegible] dienstes zu erreich[illegible] tungsverbindungen [illegible] Bochum und Gelse[illegible] kehr mit Düsseldo[illegible] den. In der wei[illegible] ten der Handelsk[illegible] innerhalb des Be[illegible] Fernsprechverbindu[illegible] wurden insbesonde[illegible]

Fernverbin[illegible] nach Frankfurt, B[illegible]

Bezirksleit[illegible] Dortmund, Duisbu[illegible] Castrop, Herne, [illegible] sen,

von Gelsen[illegible] mund, Duisburg, [illegible] hausen, Hattingen, [illegible] nen, Schwerte,

von Herne [illegible] Hamborn, Kupferd[illegible] Wetter,

von Witten[illegible] Hörde, Unna, Ge[illegible] Asseln,

von Hattin[illegible] Essen.

Vorsicht bei N[illegible]

Den berufsmäß[illegible] tenfreunden sind [illegible] mertus, Pankratiu[illegible] 13. Mai, leider nu[illegible] sprechen von eine[illegible] Verein mit einem[illegible] von Europa, wobei[illegible]

Die [illegible]

Detektivroman[illegible]
Aus dem Schwedi[illegible]
Copyright 1917 by G[illegible]
4)

Zwei Männer [illegible] ten mit dicken St[illegible] „Einer an de[illegible] am Haupteingang[illegible] Die beiden D[illegible] Dunkeln.

„Sünden Sie [illegible] öffnen Sie die [illegible] Licht in den Gar[illegible] Befehl.

Nach wenigen [illegible] in gespenstisch-fe[illegible] der stillen Gestal[illegible] Eßsaal waren die[illegible] Diener, Beyler [illegible] Brecin war nac[illegible]

Sobald die [illegible] Durchsuchung bes[illegible] gebung vorgenom[illegible] saal. Der Komm[illegible] und zog ein No[illegible] „Ich werde e[illegible]

Da ertönte w[illegible] blickte auf.

„Was ist denn[illegible] Beyler und [illegible] gingen dann ha[illegible] „Das ist er!“[illegible] Pauline öffn[illegible] Detektiv redete [illegible] mit einem Rege[illegible] „Ich komme [illegible] ungewöhnlich tie[illegible] „Treten Sie [illegible] mit einem Seu[illegible] Der Fremde [illegible] tigen, grauen [illegible] genbein, aber f[illegible] Mädchen.

„Guten Aben[illegible] indem er ihrer

Nr. 110. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 11. Mai 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 11. Mai.

Sitzung der Handelskammer.

In der letzten Sitzung der Handelskammer zu Bochum wurde der Kaufmann Hochkeppel aus Witten als Sachverständiger für den Handel mit Obst, Gemüse, Südfrüchten und Fischwaren vereidigt. Die von einem Angestelltenverband aufgestellte Forderung auf Schaffung von Handelsaufsichtsbeamten nach Hamburger Muster wurde einstimmig abgelehnt. Der Angestelltenschutz ist insbesondere durch die Betriebsräte hinreichend gesichert. Die Tragung der dadurch entstehenden ganz erheblichen Kosten würde für die Angestellten eine wohl nicht dabei berücksichtigte Last bedeuten. Die Hamburger Einrichtung hat außerdem den Erwartungen keineswegs entsprochen. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Aenderung der Bilanzgrundsätze des Handelsgesetzbuches. Die Angelegenheit wurde einer besonderen Kommission überwiesen. Die geplante Erhebung einer Getränksteuer durch die Kommunen scheint der Kammer für das Gastwirtegewerbe wie auch für das finanzielle Ergebnis von so weittragender Bedeutung zu sein, daß man beschloß, die Frage mit anderen Ruhrkammern gemeinsam zu behandeln. Herr Telegraphendirektor Schleyhen vom Telegraphenbauamt Bochum berichtete ausführlich über die Entwicklung des Fernsprechwesens im Handelskammerbezirk Bochum. Er teilte des weiteren mit, daß das unterirdische Bezirksnetz im laufenden Jahre erheblich weiter ausgebaut werden solle. Soweit es die Finanzlage gestatte, sei auch in nicht allzu ferner Zeit mit der Errichtung von automatischen Aemtern und im Zusammenhang damit mit besonderen Knotenämtern zu rechnen. Der Selbstanschlußbetrieb biete wesentliche technische Vorteile gegenüber dem Handbetrieb. Er erspare eine große Zahl von Arbeitskräften und sei daher trotz der hohen Anlagekosten wirtschaftlicher als der Betrieb mit Handbedienung. Die Telegraphenverwaltung beabsichtigt, das Selbstanschlußsystem nicht nur in großen Ortsnetzen in Verbindung mit erforderlich werdenden Neueinrichtungen, sondern auch in kleineren Fernsprechnetzen zur Anwendung zu bringen, um damit zugleich bei den kleinen Anstalten eine Vereinfachung des Betriebsdienstes zu erreichen. Sobald ausreichende Leitungsverbindungen geschaffen werden, wird auch Bochum und Gelsenkirchen an dem Schnellverkehr mit Düsseldorf, Köln und Elberfeld teilnehmen. In der weiteren Aussprache wurde von seiten der Handelskammer darauf hingewiesen, daß innerhalb des Bezirks noch manche notwendige Fernsprechverbindung geschaffen werden müsse. Es wurden insbesondere verlangt:

Fernverbindungen: von Gelsenkirchen nach Frankfurt, Berlin und Arnsberg,

Bezirksleitungen: von Bochum nach Dortmund, Duisburg, Hagen, Gelsenkirchen, Essen, Castrop, Herne, Witten, Hattingen, Recklinghausen,

von Gelsenkirchen nach Bochum, Dortmund, Duisburg, Witten, Lütgendortmund, Oberhausen, Hattingen, Hörde, Kupferdreh, Unna, Lünen, Schwerte,

von Herne nach Dortmund, Mengede, Unna, Hamborn, Kupferdreh, Witten, Schwerte, Boltrop Wetter,

von Witten nach Bochum, Schwerte, Herne, Hörde, Unna, Gelsenkirchen, Duisburg, Wickede-Asseln,

von Hattingen nach Gelsenkirchen und Essen.

Vorsicht bei Nachtfrösten in den Gärten.

Den berufsmäßigen Gärtnern und allen Gartenfreunden sind die gefährlichen Eisheiligen, Mamertus, Pankratius und Servatius, 11., 12. und 13. Mai, leider nur zu bekannt. Die Meteorologen sprechen von einer Depression aus Südosten im Verein mit einem Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa, wodurch die so häufig um Mitte Mai herum auftretenden späten Nachtfröste hervorgerufen, die durch kalte nordöstliche Winde noch oft verstärkt werden, dazu kommt vielfach ein von Nordwesten hervordringendes Hochdruckgebiet.

Durch eine einzige kalte Nacht werden dann oft die auch dieses Jahr so schönen und zu den besten Hoffnungen berechtigenden Ernteaussichten für Obst mit einem Schlage vernichtet. Man sieht das am nächsten Tage schon an dem dann schwarz gefärbten Stempel in den Obstblüten. Aber auch die jungen Gemüsearten und -Setzlinge, besonders Busch- und Stangenbohnen, Tomaten, Sellerie Porre, ja bei starkem Frost sogar Erbsen leiden dann und werden zuweilen ganz vernichtet.

Sehr empfindlich sind natürlich die eben zart aufkeimenden Sommerblumen-Aussaaten. Im allgemeinen leiden Niederungen, wo wenig Luftzirkulation ist, mehr unter dem Frost, wie Höhenlagen, Obsthochstämme mit ihren in 1½ Meter hoch stehenden Blüten weniger wie Busch- und Formobst, wo die Blüten schon ziemlich nahe am Boden beginnen, besonders empfindlich sind deshalb wagerechte Schnurbäume, Beerensträucher und besonders Erdbeeren, ebenso noch sehr niedrige Pyramiden Spaliere usw.

Meistens kündigt sich die Frostgefahr an durch um den 10. Mai herum einsetzende Niederschläge, die eine starke Temperaturabkühlung bringen, dann hellt sich des Nachts der Himmel auf und die Folge ist ein Reif oder gar Frost.

Die Schutzmittel, die uns beim Gemüsebau hiergegen zur Verfügung stehen, sind: kein zu voreiliges Säen oder Pflanzen der besonders empfindlichen oben beschriebenen Gemüsearten, besonders Bohnen, Sellerie, Porre, Tomaten, oder wenn es doch schon geschehen, ein Ueberdecken mit Tüchern, stärkerem oder doppeltem Zeitungspapier, Stroh, Anhäufeln, leichtes Ueberdecken mit verrottetem oder strohigem Dünger oder mit Torf und dergl.

Die Obstpflanzen lassen sich oftmals sehr leicht durch übergehängte Tücher, Säcke, Papiermaterial u. a. m. vor der Einwirkung des Frostes schützen. Es ist selbstverständlich, daß dies vorsichtig zu geschehen hat, damit weder die zarten Keime und Triebe und Blättchen, noch die so sehr empfindlichen Blüten und Knospen verletzt oder gar abgebrochen werden. Nicht nur vorsichtiges sondern auch vor- und umsichtiges Arbeiten ziemt sich für den Gärtner. Also: Augen auf!

---

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Rechnungsbeamter Heinrich Bennewitz, Elsaßstraße 4, feiern am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig sind sie 25 Jahre Bezieher des „Märkischen Sprecher".

— **Die Stadtverordnetensitzung** am Freitag, den 12. Mai findet nicht statt und wird auf Donnerstag, 1. Juni, nachm. 5 Uhr verlegt.

⊙ **„Die drei gestrengen Herren".** Die von allen Gartenbesitzern und Landwirten gefürchteten drei Eisheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius treten kalendermäßig mit heutigem Tage ihr Regiment an, das zum Glück nur drei Tage währt. Nach der gestrigen Temperatur zu schließen, haben diese Herren sich in diesem Jahre schon um einen Tag verfrüht. Mögen sie gnädig ihr Regiment ausführen, wir haben in diesem Jahre wirklich schon genug unter der kalten Witterung zu leiden gehabt.

× **Richtige Ausfertigung der Konsulatsfakturen.** Die Handelskammer zu Bochum teilt uns mit: Zur Behebung der Schwierigkeiten, die sich bei der Beglaubigung von amerikanischen Konsulatsfakturen ergeben haben, hat das amerikanische Konsulat Köln eine Zusammenstellung der Bestimmungen über eine genaue Ausfertigung der Fakturen herausgegeben. Die Vorschriften sind peinlichst genau zu beachten, um Käufer und Verkäufer vor Zeitverlusten und großen Unkosten zu schützen. Die Handelskammer ist bereit, den Firmen bei der Ausfertigung der Fakturen mit ihrem Rat behilflich zu sein. Interessenten können die Vorschriften in der Geschäftsstelle der Handelskammer während der Dienststunden einsehen.

ki. **Landgemeindetagungen.** Der Preußische Landgemeindeverband West E. V. hält am 23. Mai seinen diesjährigen Verbandstag in Essen ab. Der Hauptpunkt der Verhandlungen ist der Entwurf der neuen Landgemeindeordnung, über die der Geschäftsführer Bürgermeister a. D. Kuth-Köln Bericht erstatten wird. Am 22. Mai gehen Sitzungen des Haftpflichtverbandes Rheinisch-Westfälischer Gemeinden und des Hauptausschusses des Landgemeindeverbandes West voraus. Am 24. Mai folgt die Tagung des Deutschen Landgemeindetages, für die Vorträge über „Finanzwot und Steuerfragen der Landgemeinden" und über „Die Bedeutung der Landgemeinden in Reich und Staat" vorgesehen sind. An allen drei Tagen finden gesellschaftliche Veranstaltungen, Besichtigungen oder Ausflüge statt.

* **Reichsnotopfer.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Mai 1922 die 3. Rate auf das Reichsnotopfer fällig war. Mit der Beitreibung soll in diesen Tagen begonnen werden.

△ **Zirkus Corty-Althoff, Moltkemarkt.** Ein Zirkus macht immer Sensation, nicht nur auf dem Dorfe, auch in der Stadt. Selbst in einer Großstadt. Bochum ist eine Großstadt und hat heuer seine Sensation — seinen Zirkus. Corty-Althoff hat so was wie Ehrenbürgerrechte in unserer Stadt. Alle Jahre kommt er einmal für 10 bis 14 Tage und stellt den Moltkemarkt auf den Kopf. Er bietet immer etwas, das noch nicht da war, wenigstens nicht in Bochum. Im Vorjahre war es der Eisenkönig Siegmund Breitbart, der uns vom Staunen in die Verwunderung riß, diesmal ist das „hyppologische Ereignis, 50 Pferde auf einmal in der Manege" der Schlager. Eine prächtige Augenweide, die in fünf oder sechs pyramidenförmig ansteigenden Karussellen rundlaufenden Pferde vom stolzen Falben bis zum Zwergponny! Hoch über ihnen in der Mitte steht ihre Königin, Frl. Adele Althoff, dirigierend und peitschenknallend. Das muß man wieder mal gesehen haben! Und neu die Witze und komischen Darbietungen der dummen Auguste und Clowns. Schlager: Sitzt meine Krawatte noch gut? Tränen werden gelacht. Auch über Fritz Thaler, den Clown-Komiker mit seinen alkoholistischen Fortevrkes Cognac, Whisky und Cherry-Brandy. Heiterkeit ist die Note des Abends. Orgeldrehende Elefanten sind nichts neues. Aber orgelspielende, hornblasende, schellenrasselnde sind einzig dastehend. Corty-Althoff führt sie vor. Sie sind wirklich nicht so dumm, wie sie aussehen, diese Dickhäuter. Von ernsten Leistungen verdienen Beachtung die diversen Steiger, der elegante Pistenläufer Strolch, die ungarische Ceiosposi mit 10 Pferden, geritten von zwei Damen, und hohe Schule auf dem Falbenhengst Prinz. Die „Tischarbeit" der Gebr. Schumann ist ein Akt höchster Geschicklichkeit; ebenso bieten das Trio Emma Kremo und die drei Apollos Leistungen von höchster Vollendung. Ein fabelhafter Springer ist August Alberty: er setzt über 13 Personen hinweg. Im Mittelpunkt des Interesses steht natürlich wieder der Eisenkönig, der diesmal u. a. eine Brücke über sich bauen läßt und die Belastung durch Menschen, Pferde, und ein Auto durch die Kraft seines Körpers trägt. So bietet also Corty-Althoff hoff wieder ein sehenswertes Programm. Bochum hat seine Sensation. Auf zum Moltkeplatz.

* **Tonhallen-Lichtspiele.** Der 2. Teil von Friedericus Rex kommt morgen zur Erstaufführung; heute um 5¼ und 8½ Uhr läuft der 1. Teil des groß angelegten Films zum letzten Male über die Leinwand.

Q **Verleitung zum Meineid.** Der Fabrikarbeiter Karl Papen und der Bergmann Joh. Falk, beide von hier, waren der Verleitung zum Meineid angeklagt. Im Jahre 1915 hat Papen gegen den ihm benachbarten Wirt Rose in der Castroperstraße Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen verbotswidrigen Verkaufes von Branntwein erstattet. Das Strafverfahren wurde eingeleitet gegen den Wirt, es gelangte aber schließlich zur Einstellung, weil unzweideutig der Nachweis erbracht wurde, daß die Anzeige wissentlich falsch war, und lediglich niedriger Rachsucht seitens des Papens entsprungen war. P. hatte selbst von dem Wirte Branntwein verlangt, der ihm verweigert worden ist. Als er mit Drohungen antwortete, wurde er nach draußen befördert. Zu einer Nachbarsfrau äußerte sich P., wenn dieser ihm auch keinen Branntwein gegeben, so zeige er ihn doch an. Die Staatsanwaltschaft drehte nun den Spieß um und erhob gegen Papen Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung mit dem Erfolge, daß P. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Doch war dem P. der Ausgang dieser Affaire noch nicht Lehre genug, er gewann den zweiten Angeklagten Falk, dem er einmal zusprach, zu beschwören, daß der Wirt Rose zu der damaligen Zeit Branntwein verkauft habe, dann ihn auch veranlaßte, Zeugen des Prozesses zu einer falschen Aussage gegen den Wirt zu gewinnen. Falk erhielt von P. eine Summe Geldes, außerdem versprach er ihm noch 500 Mark Belohnung. Falk unternahm auch die gewünschten Schritte. Falk war längere Zeit im Irrenhause zur Beobachtung gewesen und als nicht verantwortlich für seine Straftaten erklärt worden. Er scheint das Aufsetzen von Schriftstücken in Gerichtssachen systematisch zu betreiben. Seine Frau, darüber ungehalten, erklärte mal, mit seinen „Schmierereien" mache er sich und andere Leute unglücklich. Die Strafkammer verurteilte Papen im Sinne der Anklage zu einem Jahre Zuchthaus, sprach aber Falk aus § 51 des Str.-G.-B. frei.

⊙ **Vom Tage.** Der gestrige Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz zeigte trotz der wenig günstigen Witterung einen recht lebhaften Verkehr. Die Preise hielten sich im Durchschnitt auf alter Höhe.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 11. Mai 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, Generalversammlung. Redner: Herr E. Willich.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr F. Wienkop-Bochum.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Harpen, abends 8 Uhr, bei Fleitmann, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Welken, Alleestraße 9, Probe.

Bezirksverein 4. und 7. Stadtbezirk. Die für den ersten Sonnabend jeden Monats vorgesehene Monatsversammlung mußte umständehalber für dieses Mal auf Donnerstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale Reese, Wittenerstr. 80, verlegt werden. Wegen Neuwahl des Vorstandes und einem Vortrag von Herrn E. Gehrts-Herne ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Freitag, den 12. Mai 1922.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Jöllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Karl Kammann-Wattenscheid.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. Droste-Bochum.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstr. 13, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Zahlung der Beiträge. 6. Verschiedenes. 7. Vortrag des Herrn E. Willich.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Garde-Verein. Samstag, den 13. Mai 1922, abds. 7½ Uhr, Monatsversammlung und „Bunter Abend" für Mitglieder und Angehörige. (Märker, Ferdinandstr. 44.)

Oberschlesier. Anläßlich der Anwesenheit unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Groß mit Gemahlin bitten wir die Mitglieder, zu einer zwanglosen Versammlung am Freitag, den 12. Mai, abends 7 Uhr, im Vereinslokale Lueg zu erscheinen.

Der Vorstand.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

4) (Nachdruck verboten.)

Zwei Männer in Regenmänteln und runden Hüten mit dicken Stöcken in den Händen traten ein.

„Einer an der Gartenpforte, und der andere am Haupteingang," kommandierte der Kommissar.

Die beiden Detektivs verschwanden wieder im Dunkeln.

„Zünden Sie alle Lichter im Hause an und öffnen Sie die Gardinen, damit wir ein wenig Licht in den Garten bekommen," lautete der nächste Befehl.

Nach wenigen Minuten strahlte das ganze Haus in gespenstisch-festlicher Beleuchtung, wie zu Ehren der stillen Gestalt unten im Arbeitszimmer. Im Eßsaal waren die Köchin, das Zimmermädchen, der Diener, Beyler und Pauline versammelt. Doktor Breoin war nach Hause gegangen.

Sobald die beiden Beamten eine gründliche Durchsuchung des Arbeitszimmers und seiner Umgebung vorgenommen hatten, erschienen sie im Eßsaal. Der Kommissar setzte sich oben an den Tisch und zog ein Notizbuch hervor.

„Ich werde einige Fragen stellen," begann er.

4.

Da ertönte wieder eine Hupe. Der Kommissar blickte auf.

„Was ist denn das?" fragte er verdrießlich.

Beyler und Pauline wechselten einen Blick und gingen dann hastig auf die Diele hinaus.

„Das ist er!" flüsterte Beyler.

Pauline öffnete die Haustür. Der wachhabende Detektiv redete mit einer hohen Gestalt, die auch mit einem Regenmantel umhüllt war.

„Ich komme vom „Dagscurir"," hörte sie eine ungewöhnlich tiefe und beherrschte Stimme sagen.

„Treten Sie ein, Herr Wallion!" sagte Pauline mit einem Seufzer der Erleichterung.

Der Fremde lüftete den Filzhut, und seine ruhigen, grauen Augen hefteten sich mit durchdringendem, aber freundlichem Blick auf das junge Mädchen.

„Guten Abend, Fräulein Hesselman," sagte er, indem er ihrer Aufforderung folgte. „Guten Tag, Beyler. „Ich fasse dies natürlich als deinen Auftrag auf."

„Natürlich!" erwiderte Beyler und schüttelte dem Kollegen sehr herzlich die Hand.

Pauline betrachtete Maurice Wallion verstohlen, während er den Mantel ablegte. Sein scharfgeschnittenes, glattrasiertes Gesicht mit der breiten Stirn und dem vorspringenden Kinn machte trotz aller Unschönheit einen energischen, willensstarken Eindruck. Er und Beyler wechselten einige hastige, leise Fragen. Dann richteten sich die festen, grauen Augen wieder auf Pauline.

„Fräulein Hasselman —" sagte er, und seine tiefe Stimme ging so zu Herzen, — „ich kann Ihnen vorläufig nichts weiter sagen, als daß ich nichts unterlassen werde, was ich für Sie tun kann."

Jetzt ließ sich von der Eßsaaltür die überraschte Stimme des Kommissars vernehmen:

„Was sehe ich? Wie kommen Sie denn hierher, Herr Wallion? Bedeutet das wieder ein Zusammenarbeiten der Presse und der Polizei?"

„Sie haben es erraten," erwiderte Wallion mit einem flüchtigen Lächeln. „Es ist ja nicht das erste Mal, nicht wahr?"

„Erinnern Sie mich nicht an das unselige Browningrätsel," versetzte der Beamte mit scheinbarem Verdruß. „Na, dann kommen Sie nur rein! Sie haben ja nun einmal Vorrechte. Ich bin im Begriff, ein vorbereitendes Verhör der Dienstboten vorzunehmen. Bringen Sie nur nicht zuviel davon in Ihrer Zeitung."

Sie gingen alle zusammen in den Eßsaal hinein.

„Hast du eine Zigarette, Beyler?" sagte Wallion: indem er Platz nahm. „Eine mit Goldmundstück? Danke!"

Er lehnte sich in seiner gewohnten, still abwartenden Art in den Stuhl zurück und heftete seinen Blick auf den Beamten.

„Um elf Uhr befanden sich sechs bekannte Personen in diesem Hause," begann der Kommissar. „Die Köchin Anna Nielsson, das Zimmermädchen Agnes Brandt und der Bediente John Andersson schliefen in seiner Dachkammer, Fräulein Hesselman schlief ebenfalls, und auch Herr Beyler war auf einem Stuhl im Salon sitzend eingeschlummert. Nur Doktor Hesselman arbeitete in seinem Schreibzimmer. Etwa zehn Minuten nach elf knallten laut Fräulein Hesselmans Aussage in der Richtung aus des Doktors Zimmer drei Schüsse, durch welche auch John Andersson aus dem Schlaf geweckt wurde. Was taten Sie, als Sie die Schüsse hörten, Andersson?"

„Ich sprang aus dem Bett, warf mich in die Kleider und stürzte die Wendeltreppe hinunter. Die Tür —"

„Halt! Was dachten Sie, während Sie das taten?"

„Ich dachte, daß ein Unglück geschehen wäre."

„Ein Unglück? Nicht vielmehr ein Verbrechen?"

„Nein."

„Sie hielten die drei Laute also nicht mit Bestimmtheit für Revolverschüsse?"

„Nein."

„Waren Sie der Meinung, daß die Töne aus dem Arbeitszimmer kämen?"

„Ja."

„Nun möchte ich wissen, was Sie sahen, als Sie durch das Fenster des Arbeitszimmers hereinkletterten?"

„Nichts weiter, als den tot am Boden liegenden Herrn Doktor."

„Aber das Fenster stand offen und das Licht brannte, wie Sie schon sagten?"

„Ja."

„Waren die Fensterhaken eingesetzt?"

„Nein."

„Brannte außer dem Zimmerdeckenlicht auch die Schreibtischlampe?"

„Nein."

„Welchen Weg schlugen Sie ein, um ans Fenster zu gelangen?"

„Ich lief durch die Halle und die Glastür im Eßsaal."

„Bemerkten Sie im Garten oder draußen vor dem Fenster irgendetwas Ungewöhnliches?"

„Nein."

„Denken Sie einmal genau nach! Haben Sie vor oder nach dem Mord irgendjemand bemerkt, den Sie als Mörder im Verdacht haben könnten?"

„Nein."

Der Kommissar unterbrach das Verhör, um seine Notizen durchzulesen.

„Darf ich eine Frage an Andersson richten, Herr Kommissar?" fragte Wallion ruhig.

„Gewiß!" erwiderte der Beamte mit einem Anflug von Neugier.

„Andersson," fuhr der Berichterstatter fort, „wissen Sie wirklich noch genau, was Sie taten, als Sie die Schüsse hörten?"

Der Diener sah ihn überrascht an.

„Ja, Herr Wallion."

„Sie sagen, Sie wären unter der Annahme, daß ein Unglück geschehen sei, aus dem Bett gesprungen und in die Kleider gefahren?"

„Ja."

„Wie kam es denn, daß Sie sich dennoch Zeit ließen, einen Kragen umzulegen und ihre Krawatte so sorgfältig zu binden?" fragte Maurice Wallion langsam.

Der Diener verzog keine Miene.

„Das fand ich natürlich," sagte er.

„Ich aber nicht," entgegnete Wallion trocken.

Der Kommissar hatte Wallion rasch und beistimmend zugenickt.

„Bleiben Sie bei Ihrer Aussage, Andersson?" fragte er nach einer Pause in ernstem Tone.

„Jawohl, Herr Kommissar."

„Gut. Sie ist zu Protokoll genommen. Ihr Zimmer wird noch in Augenschein genommen werden."

Der Diener machte eine gemessene Verbeugung.

„Fräulein Hesselman," fuhr der Kommissar freundlich fort, „sind Sie gewiß, daß Sie drei Schüsse hörten?"

„Ja," sagte Pauline.

„Was taten Sie zuerst?"

Das junge Mädchen berichtete, daß es gesehen habe, daß es im Arbeitszimmer dunkel gewesen sei, und daß das Fenster offen und die Gartenpforte nur angelehnt gestanden hätte.

„Finden Sie es nicht merkwürdig, daß Sie sofort aufwachten, obgleich Ihr Zimmer im ersten Stock des andern Flügels liegt?"

„Nein, ich habe einen sehr leisen Schlaf."

„Und Sie wußten gleich, daß es Revolverschüsse waren?"

„Ja, ich habe selbst oft mit dem Revolver nach der Scheibe geschossen."

„Ah," machte der Kommissar und blickte auf. „Besitzen Sie einen eigenen Revolver?" Auch der Sergeant legte plötzlich Interesse an den Tag.

„Nein, ich habe mit meines Vaters Revolver geschossen," erwiderte Pauline.

„Ist es dieser?"

Der Kommissar legte den aufgefundenen Revolver vor sie hin.

„Nein," sagte das junge Mädchen hastig. „Nein, das ist er nicht. Mein Vater hatte einen Browning."

(Fortsetzung folgt.)

Eier konnte man zum Preise von 3.90—4.00 Mk., Margarine von 29—36 Mk., Butter von 70—75 Mark ab haben. Spargelliebhaber mußten 30 Mark und mehr pro Pfund anlegen. Schellfische kosteten je nach der Größe 8—12 Mk. pro Pfund. Rhabarber wurde mit 4, Aepfel mit 12 Mk., Kartoffeln mit 3.50—3.80 Mk. abgegeben. Ein kleines Bündchen Radieschen kostete 3 Mk. Die Kauflust war nicht gerade glänzend. Die Einkäufe unserer Hausfrauen waren in den mitgebrachten Körben kaum zu sehen. — In böswilliger Absicht wurde in der Nacht zum Mittwoch gegen 1¼ Uhr wieder der Feuermelder an der Ecke der Humboldt- und Schillerstraße gezogen. — Ein empfindliches Pech hatte eine Händlerin, die mit ihrem Gemüsewagen die Marienstraße passierte. Es brach plötzlich ein Rad vom Wagen und ein Teil der Waren stürzte auf die Straße, darunter ein Korb mit Eiern. Ein großer Teil der teueren Ware wurde auf dem Straßenpflaster vernichtet.

Aus der Nachbarschaft.

* **Delthe**, 10. Mai. Gemeinderat. Vertretung erklärte sich zunächst für die Einrichtung von 2 Konrektorstellen. Die im Vorjahre erhobenen Steuerbeträge für Grundbesitz und Gebäude sollten einstweilen weiter erhoben werden, bis endgültige Veranlagung erfolgt ist. Den beiden Schulsystemen werden auf ihren Antrag je 6000 Mk. zur Beschaffung notwendiger Lehrmittel bewilligt. Der Hausbesitzerverein wünscht, daß die Müllabfuhr in Zukunft von der Gemeinde geregelt werde, weil er nicht imstande sei, die von dem Fuhrunternehmer gewünschten Kosten aufzubringen. Die beiden Vertreter Kuhles und Lücke werden beauftragt, mit den Hausbesitzern zu verhandeln, weiterhin für die Abfuhr Sorge zu tragen, die Gemeinde erklärt sich grundsätzlich bereit, einen Teil der Kosten zu tragen; über die Höhe der Beiträge soll erst dann Beschluß herbeigeführt werden, wenn die Forderung des Unternehmers feststeht. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 22 400 Mk. zu den von der Landesbank vorgeschlagenen Bedingungen wird bewilligt. Jedamski hat sein Mandat als Mitglied der Zehnerkommission dem Meterverein zur Verfügung gestellt. Der Meterverein teilt mit, daß er das Mitglied Otto König an seine Stelle gewählt habe. Die Gemeindevertretung nimmt davon Kenntnis. Die Kosten der Gemeinde für die staatliche Polizei im Jahre 1919 betragen 18 934 Mk., auch hiervon nimmt die Gemeindevertretung Kenntnis. Mit dem Elektrizitätswerk Westfalen soll in Unterhandlung getreten werden wegen Instandsetzung der Lichtanlage an der Gelsenkirchenerstraße. Die Direktion der staatlichen Polizei soll gebeten werden, eine ständige Streife von zwei Mann nach Delthe zu entsenden, denn die Unsicherheit auf den Straßen würde immer größer.

* **Wanne**, 10. Mai. Hellwegstiftung. Der verstorbene Geheime Regierungs- und Schulrat Hellweg, früher Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Wanne, hat seiner Zeit dem Realgymnasium der Aemter Wanne-Eickel ein Kapital vermacht, das mit den Zinsen inzwischen seine satzungsmäßige Höhe erreicht hat und dessen Zinsen nach der Bestimmung des Stifters zu jährlichen Stipendien für würdige, bedürftige und tüchtige evangelische Schüler der Anstalt oder an solche frühere Schüler der Anstalt, die Hochschulen besuchen, verwandt werden sollen. Bei Verteilung der Stipendien sind die Söhne von evang. Lehrern und Geistlichen der evangel. Kirchengemeinde Wanne vornehmlich zu berücksichtigen. Anträge auf Verleihung von Stipendien können bei dem Direktor der Anstalt, Oberstudiendirektor Stölting, hier, oder bei dem Vorsitzenden des Schulausschusses, Amtmann Weiberg, gestellt werden.

Amtlicher Wetterbericht.

Ganz Nord- und dem größten Teile Mitteleuropas hat eine polare Luftströmung wieder stärkere Abkühlung gebracht. Nur in Süddeutschland war es gestern noch normal warm. Es bleibt einige Tage kühl und wolkig, zeitweise ist auch geringer Regen wahrscheinlich.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Gestern nachmittag belebte sich das Geschäft etwas; die Kurse vermochten sich von dem über Mittag eingetretenen Rückgang leicht zu erholen. Gegen abend wurden genannt: **Holland 11 000 bis 11 100, Belgien 2380—2400, Frankreich 2610 bis 2620, England 1270—1280, Newyork 284—286, Schweiz 5450—5475.**

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		9. Mai		10. Mai		Höchst. bish. G.
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 G.	11086.1	11113.9	10936.3	10963.7	12837.1
Belgien	100 Fr.	2374.50	2380.50	2382.—	2388.—	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5408.20	5421.80	5313.35	5326.65	6018.95
Dänemark	100 Kr.	5122.30	6137.70	6042.60	6057.60	7167.85
Schweden	100 Kr.	7415.70	7434.30	7305.85	7324.15	8831.10
Italien	100 Lir	1528.65	1531.95	1513.10	1516.90	1720.75
England	1 St.	1280.85	1284.15	1264.40	1267.60	1483.50
Amerika	1 D.	288.13	288.87	283.14	283.86	338.67
Frankreich	100 Fr.	2624.20	2630.80	2601.70	2608.30	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5578.—	5592.—	5480.60	5494.40	6578.06
Spanien	100 Pes.	4494.35	4505.65	4409.45	4420.55	5254.50
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	3.43	3.47	3.30	3.34	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	554.30	555.70	542.30	543.70	613.35
Ungarn	100 Kr.	37.20	37.30	36.85	36.95	—.—

Berliner Börsenkurse.

vom 10. Mai 1922.

	9. 5.	10. 5.		9. 5.	10. 5.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1430.	1360.
Barmer Bankv.	265.—	260.—	Elberf. Farben	679.—	680.—
Com.u.Privatb.	300.—	298.—	Eschw. Berg	834.—	819.50
Darmst. Bank	301.—	300.—	Essener Steink.	1030.	1050.
Deutsche Bank	600.—	597.—	Flensb.Schiffsb	825.—	870.—
Disconto-Ges.	436.—	435.—	Gasmot. Deutz	690.—	670.50
Dresdner Bank	321.—	320.—	Gels. Bergw.	965.—	933.—
Ess.Cred.Anst.	310.—	305.—	Gels. Gußstahl	880.—	800.—
Reichsbank	193.50	195.25	Glas Schalke	3840.	3750.
Brauereiaktien			Goldschmidt	850.—	805.—
Boch. Viktoria	530.—	540.—	Harp. Bergw.	1750.	1745.
Dortm. Aktien	768.—	725.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	990.—	905.—	Heckmann C.	2975.	2810.
Müser Langend	1585.	1500.	Hirsch Kupfer	630.—	605.—
Schleg. Scharp.	680.—	—.—	Hohenlohe	750.—	748.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	580.—	600.—
Hamb. Am. Pak.	385.25	390.—	Höchst Farben	655.—	660.—
Nordd. Lloyd	307.—	299.50	Hösch Stahlw.	1130.	1102.
Industrieaktien			Humb. Masch.	605.—	601.—
Adlerwerke	485.—	468.50	Ilse Bergbau	1300.	1225.
Akkumul. Hag.	965.—	930.—	Kali Aschersl.	1050.	1000.
Allg. Elekt. Ges.	641.—	629.—	Köln Neuessen	1190.	1100.
Anglo Guano	1635.	1590.	Königsborn	—.—	—.—
Annener Guss	1900.	1965.	Küppersbusch	1300.	1270.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	390.—	389.—
Bad. Anilin	715.—	730.—	Laurahütte	2060.	1850.
Balcke Masch.	1524.	1560.	Magd. Bergw.	1540.	1500.
Baroper Walz.	1075.	1005.	Mannesmann	1225.	1170.
Bergm. Elektr.	638.—	630.—	Mark Zement	—.—	1938.
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1160.	1160.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	—.—	1175.
Boch. Gußstahl	1025.	970.—	Mülh. Bergw.	1555.	1450.
Braunk. u. Brik.	920.—	890.—	Nation. Autom.	465.—	455.—
Buderus Eisen	768.—	736.—	Oberschl. Bed.	810.—	760.—
Busch Lüdensch	950.—	948.—	Orenst. Koppel	965.—	1005.
Caro	676.—	660.—	Phönix Bergw.	1064.	1030.
Chem. Griesh.	775.—	750.—	Reisholz Papier	561.—	559.—
Chem. Weiler	600.—	585.—	Rh. Braunkohle	1180.	770.—
Chem. Ind. Gels.	2400.	2300.	Rh. Stahlwerke	—.—	990.—
Concordia Berg	—.—	—.—	Riebeck Mont.	1690.	1640.
Cons. Schalke	2270.	2240.	Romb. Hütte	518.—	503.—
Daimler Mot.	429.75	405.—	Rütgerswerke	810.—	785.—
D.-Lux. Bergw	940.—	900.—	Sarottis Schok	1060.	1030.
Deutsche Erdöl	2060.	1990.	Siemens Halske	900.—	860.—
Deutsche Kali	1690.	1625.	Schuckert Co.	585.—	560.—
Deutsch. Masch	950.—	901.—	Schwelm. Eisen	2810.	2790.
D. Schachtbau	2200.	2100.	Thale Eisen	4400.	4250.
Deutsch. Waff.	1340.	1250.	Westfalia Els.	1795.	1705.
Dittmann Neuh.	5150.	5150.	Westf. Drahtw	529.—	520.—
Dürkopp	670.—	625.—	Eis. u. Draht	550.—	522.—
Dynamit Nobel	652.—	735.—	Wicking Zem.	950.—	905.—
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	810.—	800.—

* **Berliner Wertpapierbörse vom 10. Mai.** Die Börse eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung, da das Angebot der Spekulation, die schon gestern mit Mehrabgaben vorging, sich verstärkt hatte, während die Kaufneigung noch geringer war. Besonders stark waren die Kursrückgänge auf dem Montanmarkte und in oberschlesischen Werten. Laurahütte setzten 100 Prozent niedriger ein, gingen dann nochmals um 120 Prozent zurück. Kattowitzer verloren 70 Prozent, Bedarf und Hohenlohe 40 Proz. Auch westliche Werte niedriger im Hinblick auf die Streiks im Ruhrgebiet. Köln-Neuessener setzten 140 Prozent niedriger ein, sonst betrugen die Verluste durchweg 50 Prozent. Schiffahrtswerte wenig verändert, nur Elbe, Hansa und Australier 10 Proz. niedriger. Auf dem Kalimarkte gingen Deutsche Kali 60 Prozent, Aschersleben 40 Prozent zurück. Westeregeln konnten eine Kleinigkeit anziehen. Die im Freiverkehr gehandelten Kaliwerte wiesen Rückgänge von 50 bis 75 Prozent auf. Stark angeboten waren Mansfelder Kuxe, die von 20 600 auf 18 800 zurückgingen. Auf dem chemischen Markte verzeichneten einzelne Werte des Anilinkonzerns wie Agfa und Badische Anilin zu Beginn eine leichte Besserung, sonst waren meist leichte Rückgänge zu konstatieren, Guano büßten 35 Prozent, Dynamit Nobel 30 Prozent ein. Von Elektrowerten gingen Elektr. Lieferungen um 55 Prozent zurück. Von Maschinenfabrik-Aktien setzten Deutsche Maschinen 110 Prozent niedriger ein, ohne sich später erholen zu können. Berliner Maschinen waren 65 Prozent, Deutsche 40 Prozent niedriger. Metall- und Waggonaktien waren 30 Prozent schwächer. Valutawerte meist rückgängig. Auch der Anleihemarkt war heute sehr ruhig. An der Nachbörse trat eine Erholung des Dollars ein. Auch die Effektenmärkte waren auf Deckungen hin fester.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 10. Mai. Die Nachfrage war lebhaft; größere Abschlüsse kamen zu wenig veränderten Preisen zu Stande. Angeboten wurden: Großviehhäute 26 bis 40, Fresserfelle 38 bis 46, Kalbfelle 40 bis 55, Schaffelle 15 bis 24, alles für 1 Pfund; Ziegenfelle 175 bis 250, Roßhäute bis 218 Zent. 425 bis 500, über 220 Zent. 1000 bis 1150, Fohlenfelle 150 bis 250, Hasenfelle 50 bis 60, Kaninchenfelle 30 bis 50, alles für 1 Stück.

p. **Kölner Lederbörse** vom 10. Mai. Das Geschäft blieb still bei behaupteten Preisen. Die Lederfabriken decken ihren dringenden Bedarf von Fall zu Fall. Der Lederhandel tritt allmählich mehr aus seiner Zurückhaltung heraus. Nennenswerte Lagerbestände sind wohl nirgends mehr vorhanden. Es wurden angeboten: eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlenleder in Hälften 190 bis 210, in Kernstücken 240 bis 270, Sohlenleder in Hälften 160 bis 180, in Kernstücken 210 bis 240, Riemenleder in Kernstücken kurz geschnitten 340 bis 390, alles für 1 Kilo; Rindbox schwarz 62 bis 73, farbig 80 bis 90, Boxkalf schwarz 75 bis 85, farbig 95 bis 110, alles für 1 Quadratfuß.

* **Aus der Rhein-Elbe-Union.** Der Rh.-W. Ztg. wird über die angeblichen Kapitalserhöhungsabsichten mitgeteilt, daß diese nicht bestehen. Richtig sei aber, daß neben der bekannten Erweiterung des Bochumer Vereins eine große Zentralkokerei zwischen Bochum und Gelsenkirchen errichtet werden soll und ebenso die Erweiterung des Feinblechwalzwerkes Weber in Brandenburg geplant ist.

p. **Verein deutscher Herdfabrikanten.** In der gestrigen Mitgliederversammlung sollte zur Preisfrage Stellung genommen werden. Es kam, wie wir hören, nicht zu einer Einigung. Die Verhandlungen werden fortgesetzt; die Entscheidung dürfte in einer Mitgliederversammlung am 16. d. M. fallen.

* **Vertrags-Rücktritt von Otto Wolff, Köln.** Die Eisengroßhandlung Otto Wolff, Köln, die den größten Teil der deutschen Weißblecherzeugung kontrolliert und auch einen bedeutenden Handel in Schwarzblechen betreibt, hat in diesen Tagen ihre Kunden durch ein Rundschreiben überrascht, in dem sie erklärt, gezwungen zu sein, die Restmengen früher getätigter Lieferungs-Abschlüsse streichen zu müssen, das heißt also, daß sie von den geschlossenen Verträgen zurücktritt. Sie begründet dies mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten bei Phönix, Rasselstein und van der Zypen-Wissen, außerdem aber auch durch den ungeheuren Sturz der Markwährung. Hinsichtlich der Markentwertung bezieht sie sich auf Reichsgerichtsurteile vom 22. und 28. November 1921.

* **Maschinenfabrik Buckau, A.-G. in Buckau.** In der Generalversammlung, in der 23 515 000 Mk. Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende auf 30 (30) Prozent und 30 (0) Prozent Bonus festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat hinzugewählt wurden Direktor Ernst Middendorf-Berlin und Bankier Robert Oppenheim, f. Fa. Hugo Oppenheim u. Sohn-Berlin. Ferner wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 11 auf 20 Millionen Mark einstimmig genehmigt. Es sollen 7500 Stammaktien über je 1200 Mk. und 2000 Vorzugsaktien über je 1000 Mk. ausgegeben werden. Die Stammaktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 1000 Prozent angeboten und sind für das ganze Geschäftsjahr 1922 dividendenberechtigt. Die Vorzugsaktien, die mit 25 Prozent eingezahlt werden, erhalten ein auf bestimmte Fälle beschränktes, dreifaches Stimmrecht und werden zu pari begeben. Ueber die Aussichten wurde berichtet, daß die ersten 4 Monate gut verlaufen seien, und daß auch weiterhin mit einem guten Verlauf zu rechnen sei.

* **Rombacher Hüttenwerke, A.-G. in Koblenz.** Laut Rh.-Westf. Ztg. sind die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Essen, welche die Verlegung des Gesellschaftssitzes von Koblenz nach Essen zum Ziele hatten, zum Abschluß gebracht worden. Die Rombacher Hüttenwerke haben den Mietvertrag, der ihnen den Anbau des neue Bürogebäudes, sowie einige weitere Räume zuweist, unterschrieben, wenngleich die daran geknüpften Bedingungen, die Stadt solle die Gewähr dafür übernehmen, daß die von Rombach erworbenen Häuser nicht mit Zwangseinquartierung belegt werden, nicht so ohne weiteres erfüllt werden können. Gleichzeitig wird die Firma Carl Spaeter von Koblenz nach Essen übersiedeln, was wohl gegen Ende des Jahres der Fall sein dürfte.

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 8. Mai.

Auftrieb: 115 Stück Großvieh, 150 Kälber, 168 Schweine, 69 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kilogr. Lebendgewicht für (in Klammern entsprechender Schlachtgewichtspreis).

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren (einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz) 2300—2500 (4500—4800), mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 1900—2200 (3800 bis 4500), geringe Ochsen und Kühe 1400—1700 (3000—3300).

Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 1900—2100 (3900—4100), mäßig genährte junge und ältere Bullen 1600—1800 (3600—3800).

Kälber: 1. Qualität 2100—2300 (3800—4000), 2. Qualität 1600—1900 (3300—3700).

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kilogramm Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu 1 Jahr 3200—3300 (4200), geringe Schweine und Sauen 2300—3100 (3700—4000).

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 1600 bis 1700 (3500—3800), mäßig genährte Hammel und Schafe 1300—1500 (3000—3400).

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 3 Uhr sanft und gottergeben mein lieber Schwager, unser guter Onkel

Herr

Hermann Kohlhaas

im Alter von 71 Jahren, infolge Lungenentzündung, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente.

Namens der trauernden Angehörigen:
Ww. August Kohlhaas
Sophie geb. Harpe.

Bochum, den 10. Mai 1922.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13 Mai, vormittags 8½ Uhr vom Sterbehause, Dorstenerstr. 369 aus. Das feierliche Seelenamt ist nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Riemke.

---

17 N 43/15. **Beschluß.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Frickel & Comp.** in Bochum wird eingestellt, weil ein den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

Bochum, den 26. April 1922.

Das Amtsgericht.

Landkreis Bochum.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der § 17 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Regierungspräsidenten in Arnsberg für die öffentlichen Schweinemärkte in der Gemeinde Werne folgendes bestimmt:

§ 1.
Die Schweinemärkte der Gemeinde Werne (Kreis Bochum) werden auf dem Marktplatze an der Poststraße abgehalten.

§ 2.
Die Märkte beginnen um 7 Uhr vormittags. Der Auftrieb hat bis spätestens 10 Uhr vormittags zu erfolgen.

§ 3.
Die den Märkten zugeführten Tiere unterliegen bei Ankunft der Untersuchung durch den Kreistierarzt.

§ 4.
Der gewerbsmäßige Handel mit Schweinen ist an den Markttagen am Marktort außerhalb des im § 1 bezeichneten Platzes verboten.

§ 5.
Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft. 11 172

Bochum, den 1. Mai 1922.

Der k. Landrat: Stühmeyer.

Amt Werne.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (G.-S. S. 195) und des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1921 betr. Erweiterung der Geldstrafen wird — nach Beratung mit dem Gemeindevorstand — folgende Polizei-Verordnung zur Regelung des Verkehrs auf dem Schweinemarkte der Gemeinde Werne erlassen:

§ 1.
Das Aufstellen von Wagen darf nur auf dem von der Polizei-Verwaltung bestimmten Teile des Marktplatzes erfolgen.

§ 2.
Die Aufstellung der Tiere ist in gehörigen Abständen und nach Anweisung des Polizei- bezw. Marktbeamten vorzunehmen. Die Tiere sind derart zu verwahren, daß ein Ausbrechen unmöglich ist.

§ 3.
Auf dem Markt und den anschließenden Straßen ist verboten: Alles Lärmen, Streiten, Pfeifen und Singen, das Knallen mit der Peitsche, jede Belästigung anderer, sowie jede Störung der Ordnung.

§ 4.
Zuwiderhandlungen gegen diese Ordnung werden mit Genehmigung des Regierungspräsidenten mit Geldstrafe bis zu 30) Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 5.
Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Werne, den 8. Mai 1922. 11 173

Die Polizei-Verwaltung: Hüllsiep.

Amt Harpen

Straßensperrung.

Die Freiligrathstraße in der Gemeinde Gerthe ist wegen vorzunehmender Wegebauarbeiten voraussichtlich auf die Dauer von 3 Wochen gesperrt.

Umfahrt: Grümer Baum.

Gerthe, den 10. Mai 1922.

Die Polizei-Verwaltung.

Maschinenfabrik sucht für ihre statistische Abteilung einen selbständig arbeitenden

Beamten.

Bewerber, die Kenntnisse in Buchhaltungsarbeiten haben, saubere Handschrift besitzen und sichere Rechner sind, wollen ausführliche Bewerbungen unter Angabe des kürzesten Eintritts-Termins einreichen unter Nr. 11117 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für sofort
eine tüchtige Verkäuferin
und
eine tüchtige Kontoristin
Ausführl. Angeb. u. Nr. 10981 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Dr. Brockhaus, Duisburg. P. Topp, Duisburg. Ein Mädchen: E. Weisner, Ruhrort, Oswald Lerch, Gelsenkirchen, Franz Thieler, Düsseldorf, Willy Guthoff, Dortmund, Dr. Max Labbert, Dortmund.

Vermählt: Kurt Lindemann mit Elisabeth Hilger, Düsseldorf, Artur Kunze mit Elisabeth Kreitel Gelsenkirchen, Hermann Staudacher mit Maria Fromme, Düsseldorf, W. O. Delvy mit Lore vom Hagen, Ohligs, Fritz Römer mit Therese Brans, Essen-Dellwig.

Gestorben: Gustav Wannicke, 40 J. Gelsenkirchen, Lydia Schneider, 20 J. Gelsenkirchen, Friedr. Hahn, 27 J. Gelsenkirchen, Franz Forster, 51 J. Düsseldorf, Frau Max Leuteritz geb. Kühn, 52 J. Elberfeld. Hugo Schiesen, 73 J. Essen.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschafts-Register des Amtsgerichts Bochum:

am 4. Mai 1922.

Bei der **Baugenossenschaft Bochum und Umgegend Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Durch Beschluß vom 21. März 1922 sind Gustav Weise und Friedrich Peter aus dem Vorstande ausgeschieden und an ihre Stelle Heinrich Stemmer in Langendreer und Hermann Sumpf in Bochum getreten. Gn. R. 65.

Welt unt. Herstellungspreis versend. wir unsere prachtvollen
Rosen-Gipsbilder
der schönste und billigste Schmuck für jed. Zimmer. Preis per Stück 10 Mark. Generalvertr. F. Patzelt, Hochlar b. Recklinghausen

---

Offene Stellen

Akkord!
1000—1500 □m Zementputz zu vergeben.
Auch werden ständig
Maurer
für dauernde Arbeit angestellt
E. Hegerfeld, Industrie-Baugesellschaft m. b. H., Wittenerstr. 81 a

---

Für sofort zur Unterstützung unser. Plörtners
ein Laufjunge
gesucht.
Dr. C. Otto & Comp.
G. m. b. H.
Bochum, Christstraße 9.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale)
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Aelteres, tüchtig., evgl.
Mädchen
für ½ Tage zum 15. Mai bei hohem Lohne gesucht. Altenbochum, am Gartenplatz Nr. 1.

Zwei tüchtige
Plätterinnen
w. schon in Wäschereien tätig war., für Oberhemden sofort od. später gesucht. hoh. Lohn gesucht. Fahrgeld wird vergütet. 11159
Wäscherei „Edelweiß", Wattenscheid, Nordstraße 23.

Sauberes, ordentliches
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für kl. Haushalt (Villa am Rhein) nach Obercassel bei Bonn ges. Hoher Lohn, gute Verpflegung und Behandlung zugesichert. Zweitmädchen vorhanden
Angebote mit Zeugnisabschriften unter **11176** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aeltere ehrliche
Verkäuferin
branchekundig, mit guten Empfehlungen sucht
Konditorei Miebach, Bahnhofstraße. 11157

Kaufgesuche

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Federbetten, Herde usw. Erbitte Karte. Baron, Sedanstraße 12

Verkäufe

Saatkartoffeln
Mittelfrühe Odenwälder Blaue, gelbfleischige Industrie, Uptedate u. Deodora
sind wieder eingetroffen
A. Barenberg,
Lager Kreuzstraße 11.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 36 K. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).